

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

274 (24.11.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe Waldstraße 38 Telefon 1194-82. Postverlagsort: Karlsruhe | - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3902; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1983, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 9161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 238 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort: Karlsruhe - Monatsbezugspreis 2,40 DM, zusätzlich 40 Pf. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pf. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die Spalten- Millimeterzelle 54 Pf. - Einzelpreis 30 Pf. - 11 3'

Heute voraussichtlich Abschluß in der Nationalversammlung

Paris vor der Entscheidung Guy Mollet: „Keine Beteiligung der Sozialisten an Laniels Koalition“

PARIS (dpa/EB) — Die französische Nationalversammlung setzt am Dienstag die am Freitag vertagte große außenpolitische Debatte fort. Man rechnet damit, daß möglicherweise am Dienstagabend diese Diskussion mit einer Rede des Ministerpräsidenten Laniel abgeschlossen wird. Anschließend werden die Abstimmungen über die verschiedenen Entschließungsanträge erfolgen, über deren Schicksal bis zur Stunde noch nichts Schlüssliches ausgesagt werden kann. Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs, Guy Mollet, erklärte am Montag in Puteaux, daß sich die Sozialisten nie an der jetzigen Regierungskoalition beteiligen würden. Damit widerlegte er Gerüchte, daß die Sozialisten bereit seien, in der Regierung Laniel für die Gaullisten einzuspringen, falls diese wegen der EVG ausscheiden sollten.

Mollet sagte, die Sozialisten würden sich erst dann an einer Regierung beteiligen, wenn sich zuerst im Lande und dann unter Umständen im Parlament eine Mehrheit für ein „echtes Regierungsprogramm“ findet. Dieses Regierungsprogramm müsse über ein einfaches Wahlprogramm hinausgehen.

In politischen Kreisen von Paris ist nach wie vor die Auffassung vorherrschend, daß eine Mehrheit für die EVG und das politische Statut — wenn sie überhaupt zustande kommt — nicht groß sein wird. Man rechnet auch damit, daß Ministerpräsident Laniel vor den Abstimmungen noch einmal beruhigende Erklärungen über die Zugeständnisse der beiden angelsächsischen Verbündeten über das Verbleiben der amerikanischen Truppen in Europa und der „Association“ Großbritannien an die EVG abgeben wird, die ihn auf der Konferenz auf den Bermudas erwarten.

Nach Berichten aus Paris scheinen bisher die Volksrepublikaner die einzige Gruppe zu sein, die nahezu einheitlich dem Verteidigungspakt zustimmt. Auch bei den Sozialisten rechnet man damit, daß kein einheitliches Votum zustande kommt. In Paris bevorzugt man, daß bei einer „gespaltenen“ Abstimmung der Sozialisten eine Gefahr für

die Geschlossenheit der sozialistischen Partei Frankreichs bestehen könnte.

Bidault fährt nach Den Haag
Der französische Außenminister Georges Bidault will, so verläutet aus Paris, sowohl am Schluß der außenpolitischen Debatte in der Nationalversammlung am Dienstag als auch danach an der Haager Konferenz der Außenminister teilnehmen.

„Le Monde“ fordert Volksabstimmung
Die französische Abendzeitung „Le Monde“ forderte am Montag, daß das französische Volk in einer Abstimmung selbst „über so

wichtige Dinge wie die Europaarmee und die Europäische Gemeinschaft“ urteile. Allerdings sei dazu eine Änderung der Verfassung notwendig. Zur bevorstehenden Haager Außenministerkonferenz schreibt das Blatt, das Europa, das Außenminister Bidault vorschwebt, unterscheide sich wesentlich von dem Europabild Schumans, Adenauers und de Gasperis.

Schwenkung Spaak?
Paul Henri Spaak äußert in einem am Montag veröffentlichten Interview des „Combat“ weitgehendes Verständnis für „gewisse Bedenken Frankreichs gegenüber der europäischen Verteidigungsgemeinschaft“. Er erklärt, die französische Haltung sei „logisch und solide“. Frankreich müsse neue Formeln vorschlagen, die keine Nachteile für die französische Union mit sich bringen und vielleicht eine weitere Annäherung zwischen Europa und dem Commonwealth ermöglichen. Spaak war bekanntlich bisher als bedingungsloser Verfechter der bisherigen Entwicklung bekannt.

Rückzugspläne werden konkreter Deutsche Divisionen sollen entstehende Lücken ausfüllen

BONN (EB) — Die seit längerer Zeit in den europäischen Hauptstädten aufmerksam verfolgten Pläne zum möglichst baldigen Abzug amerikanischer Bodentruppen aus Europa nehmen — wie aus in Bonn vorliegenden Informationen entnommen werden konnte — immer konkretere Formen an. Die in dieser Richtung liegenden Bestrebungen werden neuerdings in verstärktem Maße nicht nur von amerikanischen Politikern, sondern jetzt auch von höchsten militärischen Fachleuten vorangetrieben.

Als Argument für die Notwendigkeit der Rückgliederung eines großen Teils der jetzt in Europa stationierten Truppen in die „strategische Heimatreserve“ der USA wird in diesen Kreisen besonders auf die Tatsache hingewiesen, daß in allernächster Zeit mit einem Absinken der Zahl der neu zur Verfügung stehenden Rekruten in den Vereinigten Staaten gerechnet werden müsse. Dieser Rückgang der Zahl der Jugendlichen im wehrfähigen Alter sei auf das sich jetzt bemerkbar machende Absinken der Geburtenzahl in der Depression der 30er Jahre zurückzuführen.

Den augenblicklich angestellten Überlegungen liegen — wie von der gut unterrichteten amerikanischen Zeitschrift „Us News and World Report“ berichtet wurde — nach Äußerungen maßgebender amerikanischer Militärs in Paris besonders vier Faktoren zugrunde: 1. Die USA haben der Atlantikpakt-Organisation in dem jetzt in Arbeit befindlichen Jahresbericht die feste Versicherung gegeben, daß sie die jetzige Truppenstärke in Europa bis zum 31. Dezember 1954 beibehalten werden. 2. Das amerikanische Verteidigungsbudget für das Haushaltsjahr 1955 geht vorsorgend von der Annahme aus, daß die US-Streitkräfte in Europa ihre augenblickliche Stärke bis zum 30. Juni 1955 beibehalten. 3. Für die Zeit nach dem 30. Juni 1955 haben die USA weder feste Pläne noch irgendwelche feste Verpflichtungen zur Stationierung von Truppen in Europa. 4. Einige der höchsten amerikanischen Militärs dringen auf die frühestmögliche Rückkehr eines möglichst großen Teiles der jetzt in Westdeutschland stationierten sechs amerikanischen Divisionen. Nach ihrer Auffassung sollen amerikanische Luftwaffen- und Marineverbände in Europa verbleiben, während die Einsatzdivisionen in die „strategische Heimatreserve“ rückgegliedert werden sollen. Der Rückzug der Truppen könnte, wie es in dem Bericht heißt, in mehreren Phasen vor sich gehen. Allerdings würde diese Zurücknahme nur in dem Maße erfolgen, in dem nach den „neuen Vorschlägen“ diese Lücke durch deutsche Divisionen ausgefüllt werden könnte.

gungsbudget für das Haushaltsjahr 1955 geht vorsorgend von der Annahme aus, daß die US-Streitkräfte in Europa ihre augenblickliche Stärke bis zum 30. Juni 1955 beibehalten. 3. Für die Zeit nach dem 30. Juni 1955 haben die USA weder feste Pläne noch irgendwelche feste Verpflichtungen zur Stationierung von Truppen in Europa. 4. Einige der höchsten amerikanischen Militärs dringen auf die frühestmögliche Rückkehr eines möglichst großen Teiles der jetzt in Westdeutschland stationierten sechs amerikanischen Divisionen. Nach ihrer Auffassung sollen amerikanische Luftwaffen- und Marineverbände in Europa verbleiben, während die Einsatzdivisionen in die „strategische Heimatreserve“ rückgegliedert werden sollen. Der Rückzug der Truppen könnte, wie es in dem Bericht heißt, in mehreren Phasen vor sich gehen. Allerdings würde diese Zurücknahme nur in dem Maße erfolgen, in dem nach den „neuen Vorschlägen“ diese Lücke durch deutsche Divisionen ausgefüllt werden könnte.

Auch Jugoslawien antwortete

LONDON (dpa) — Wie Italien hat auch Jugoslawien die von britischer, amerikanischer und französischer Seite gemeinsam ausgestreckten „Fühler“ für eine Fünfmächte-Konferenz über Triest beantwortet. Ein Sprecher des Foreign Office erklärte am Montag, die Stellungnahmen beider Staaten, die nicht bekanntgegeben wurden, würden von den drei Mächten jetzt geprüft. Die Westmächte streben zunächst eine Sachverständigenkonferenz unter italienischer und jugoslawischer Beteiligung an. Sie soll eine politische Konferenz zur Regelung des Triestproblems vorbereiten.

Neue Proteste gegen Film-Verbot Begründung des Verbots von „Fünf Minuten nach Zwölf“ stark kritisiert

BONN (dpa) — Die Proteste gegen das am Freitag überraschend vom Bundesinnenministerium bekanntgegebene Verbot des Hitler-Films „Fünf Minuten nach zwölf“ halten weiterhin an. Der Produzent Wolfgang Hartwig erklärte am Montag in Bonn, die „Rapid-Film“ (München) und der Verleih fühlten sich durch die Art des Verbots als Staatsbürger unwürdig behandelt. Er habe von dem Verbot nur durch die Presse erfahren. Hartwig erklärte, nach Ansicht der Filmselfbstkontrolle und der ihr beigegebenen Regierungsgutachter und nach Äußerungen in Presse und Rundfunk sei der Film eine eindeutige Ablehnung des Nationalsozialismus. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes habe den Film als ein „Dokument der Schande“ bezeichnet. Auch ausländische Journalisten hätten den Film positiv beurteilt. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard habe den Film als „einen wirklich antinazistischen Film“ bezeichnet. Das Mitglied der Freiwilligen Filmselfbstkontrolle, der Journalist Max Lippmann, sagte in Wiesbaden, er halte das Verbot für absurd. Das Verbot sei für die im Grundgesetz garantierte Meinungsfreiheit tödlich.

Montag gegen das Verbot des Films und erklärte, er möchte gerne wissen, ob die entscheidenden Behörden den Film zuvor gesehen hätten. Er könne sich nicht vorstellen, daß der Film angetan sei, neofaschistischen Gedanken Vorschub zu leisten. Auf ihn habe es ausgesprochen gespenstisch gewirkt, diese Zeit noch einmal im Bilde auftauchen zu sehen.

Berliner Innensenator zurückgetreten

BERLIN (dpa) — Der Berliner Senator für Inneres, Dr. Werner Müller (Parteilos), hat am Montag dem Regierenden Berliner Bürgermeister Dr. Walther Schreiber und dem Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, sein angekündigtes Rücktrittsgesuch vorgelegt. In seinem Rücktrittsgesuch unterstreicht Dr. Müller, daß er als Voraussetzung für sein Mitwirken im Senat die Zusammenarbeit der drei Parteien in einer Großen Koalition betrachtet habe und jetzt zurücktrete, nachdem diese Voraussetzung nicht gegeben sei. Für das Amt des Innensenators hat die FDP den bisherigen Vorsitzenden des Innenausschusses des Abgeordnetenhauses, Hermann Fischer (FDP) nominiert.

Auch der Filmbeauftragte der evangelischen Kirche, Pfarrer Werner Hess, wandte sich am

Flugzeugabsturz in USA im Nebel nicht bemerkt

NEW YORK (dpa) — Auf dem New Yorker La-Guardia-Flugplatz wurden am Montagvormittag die Leichen von fünf Personen entdeckt, die während der Nacht im Nebel mit einem kleinen Privatflugzeug im nordwestlichen Teil des großen Flugfeldes abgestürzt waren. Das Unglück wurde erst am Morgen entdeckt, nachdem sich der Nebel gelichtet hatte. Bei den Verunglückten handelt es sich um zwei Männer, eine Frau und ihre beiden kleinen Kinder. Die Polizei nimmt an, daß das verunglückte Flugzeug eine Maschine ist, die auf einem kurzen Flug zwischen zwei Städten auf Long Island als vermißt gemeldet worden war.

Japaner besuchen Sowjetlager

MOSKAU (dpa) — Die fünf japanischen Rot-Kreuz-Delegierten, die in Moskau über die Freilassung japanischer Gefangener verhandelt haben, erhielten von den sowjetischen Behörden die Erlaubnis, eine Gruppe von Japanern in einem Gefangenenlager zu besuchen. Die Delegierten, die am Montag aus Moskau abgereist waren, werden am Mittwoch zurück erwartet. Die 1274 Japaner, die noch vor Jahreschluß in ihre Heimat zurückgeschickt werden sollen, sind bereits in einem sowjetischen Hafen in der Nähe von Wladiwostok.



Kommunalepolitische Bundeskonferenz

Die 4. Kommunalepolitische Bundeskonferenz der SPD soll, wie auf einer Sitzung des kommunalpolitischen Ausschusses beim Parteivorstand am Montag in Bonn angeregt wurde, Anfang Mai kommenden Jahres stattfinden. Der Tagungsort steht noch nicht fest, doch ist eine Stadt im süddeutschen Bereich vorgesehen.

Erhard konferierte mit Geoffrey Lewis

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard hatte am Montagvormittag in Washington eine nahezu einstündige Unterredung mit dem Leiter der Deutschlandabteilung im amerikanischen Außenministerium, Geoffrey Lewis. Mit den Besprechungen in Washington begann die vierzehntägige Amerikareise Erhards, zu der die amerikanische Regierung den Bundeswirtschaftsminister eingeladen hat.

Französische KP ruft zu Protestaktionen auf

Der kommunistisch gelenkte französische Gewerkschaftsbund CGT und die Kommunistische Partei forderten am Montag zu Protestaktionen einschließlich Arbeitsniederlegungen gegen die Verhaftung des CGT-Generalsekretärs Benoît Frachon auf. Frachon war am Sonntag nach einem ersten Verhör in das Gefängnis von Fresnes eingeliefert worden. Die Verhaftung wurde mit der Begründung vorgenommen, daß er die Sicherheit des Staates bedrohe.

Fünfte Verhandlungswoche in Panmunjon

Die Vertreter der UN und der Kommunisten begannen am Montag in Panmunjon die fünfte Verhandlungswoche bei ihren Vorbesprechungen für die politische Kores-Konferenz. Ort, Termin und Zusammensetzung der Konferenz sind noch immer nicht geklärt.

Zwei Tschechen fliehen im Sportflugzeug

Zwei Tschechen sind am Sonntag mit einem Flugzeug in die Bundesrepublik geflohen. Sie landeten mit ihrem zweiseitigen Sportflugzeug auf einem Acker bei Strassdobl im Landkreis Pfarrkirchen. Die beiden Tschechen, ein 25-jähriger und ein 24-jähriger Zivilpilotenflieger, waren zwei Stunden vorher in Prag aufgestiegen. Sie hatten die Flucht seit vielen Monaten vorbereitet. Wegen der geringen Höhe, in der sie fliegen mußten, wurden sie an der tschechischen Grenze bei Bayrisch-Eisenstein von der tschechischen Grenzpolizei beschossen. Amerikanische Dienststellen aus Passau nahmen sich der Geflüchteten an und brachten sie nach Regensburg.

Pella nach Holland abgereist

Der italienische Ministerpräsident und Außenminister Giuseppe Pella ist am Montag zu einem vier-tägigen Aufenthalt nach Den Haag abgereist. Am Dienstag und Mittwoch wird Pella politische und wirtschaftliche Probleme der italienisch-holländischen Beziehungen, vor allem die Verwendung italienischer Arbeitskräfte in Holland, erörtern. Vom Donnerstag an nimmt Pella dann an der Außenministerkonferenz der sechs Montanstaaten in der holländischen Hauptstadt teil.

„Humanité“: Thorez in guter Gesundheit

Das kommunistische Parteiorgan „Humanité“ wies am Montag alle Berichte über eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes von Maurice Thorez zurück. Der Generalsekretär der französischen Kommunisten ist nach Darstellung des Blattes „in guter Gesundheit und arbeitet normal.“

Nuffe Edens kandidiert

Bei einer Nachwahl im Londoner Wahlkreis Paddington kandidiert der nette Außenminister Edens, John Eden, für die Konservativen. Die Wahl ist für den 2. Dezember angesetzt. Bisher hatte der Bezirk eine Labour-Mehrheit von 4008 Stimmen.

Unser KOMMENTAR

Der vorweihnachtliche Aegerger

AZ. Es ist jedes Jahr dasselbe. Wenn die Novembertage über der vorläufigen Bundeshaushalt liegen, beginnt der Streit um die zwei oder drei verkaufsoffenen Sonntage, um die Weihnachtsgartifikation in der Öffentlichkeit Hand und um die Erhöhung der Steuerfreigrenze. Punkt 1 ist entschieden, denn alle Länder haben entschieden, daß nur am silbernen und goldenen Sonntag die Geschäfte offen sein werden.

Das Argument Schäffers ist das übliche; die angespannte Haushaltslage gestatte keine zusätzlichen Ausgaben. Ganz abgesehen davon, daß die Haushaltslage Weihnachten 1952 weit kritischer war als die 1953, ist es ermüdend, diese leider immer nur dann zu hören, wenn die kleinen Leute etwas bekommen sollen. Von verschiedenen Seiten ist dem Bundesfinanzminister auch ausgerechnet worden, daß er bewußt die Haushaltslage fast um 1 Milliarde DM schlechter erscheinen läßt, als sie in Wirklichkeit ist.

Auch die Behauptung, daß die letzten Aufbesserungen der Bezüge die Weihnachtsgartifikationen im Öffentlichen Dienst erübrigen, ist nicht stichhaltig, denn ausdrücklich hat man seinerzeit versichert, daß das nur als Abschlagszahlung auf die große Besoldungsreform zu bewerten sei. Letztlich aber wird Treu und Glauben erschüttert, denn im vergangenen Jahre wollte das Bundesfinanzministerium mit den Gewerkschaften ein Abkommen über Weihnachtsgartifikationen abschließen, das für mehrere Jahre Gültigkeit haben sollte.

Entschieden ist aller Voraussicht nach auch der jahresübliche Streit um die Heraussetzung der Steuerfreigrenze für Weihnachtsgartifikationen von 100 auf 200 DM. Der entsprechende Antrag der FDP wurde am Freitag im Ausschuß behandelt. Es bleibt beim alten. Also bis 100 DM sind steuerfrei. Alt erweisen gilt auch hier, daß die Angabe Schäffers, der Haushalt würde bei einer Heraussetzung auf 200 DM dadurch 100 Millionen DM verlieren, nicht stimmt. Der gesamte Ausfall hätte im Höchstfall 45 Millionen DM betragen, von denen 18 zu Lasten der Bundeskasse gegangen wären.

Bonn: Teilerfolg im Interzonenverkehr

Anordnung von SPD und CDU als Fortschritt begrüßt

BONN (EB/dpa) — Bonner parlamentarische Kreise begrüßen am Montag die ab Mittwoch vorgesehenen Änderungen im Interzonenverkehr durch die Sowjetzonenregierung trotz der verbliebenen Einschränkungen als einen ersten Teilerfolg. Der SPD-Pressedienst weist in einem Kommentar am Montag darauf hin, daß zwar die Anordnungen der Sowjets keinen völlig ungehinderten Reiseverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone gestatten würden, da das Erschwernis der Aufenthaltserlaubnis bleibe. Trotz dieser Einschränkungen aber könne die neue Regelung unzweifelhaft als ein Fortschritt begrüßt werden.

Uebrigens getan haben, so heißt es weiter, um die Westmächte zu der Aufhebung des Interzonenpaßzwanges zu bewegen.

Im Pressedienst der CDU/CSU wurde am Montag dagegen behauptet, „der Initiative der Westmächte und der Bundesrepublik“ sei es gelungen, den Reiseverkehr zwischen den beiden Teilen Deutschlands aufzulockern. Schon die nahe Zukunft werde mit der Praxis der sowjetzonalen Behörden zeigen, ob und wie weit es Pankow um eine wirkliche Auflockerung zu tun gewesen sei oder ob man nur gelaubt habe, durch eine einigermaßen entgegenkommende Geste einem moralischen Zwang folgen zu müssen.

Sowjets unterrichten

Die sowjetischen Behörden in Berlin haben die Hohen Kommissare der Westmächte am Montag offiziell über die neuen Anordnungen der Sowjetzonenregierung für den Interzonenverkehr mit dem Wegfall der Interzonenpässe unterrichtet. In einem Schreiben an die Hohen Kommissare der Westmächte weist der Geschäftsträger des sowjetischen Hohen Kommissars, Mirotschnitschenko, auf diese Änderungen hin und bittet gleichzeitig darum, „die interessierten westdeutschen Behörden und die westdeutsche Bevölkerung zu informieren“.

Gleichberechtigung wieder im Mittelpunkt

CDU bedient sich verleumderischer Argumentation / FDP entscheidend

BONN (EB) — Mit der Einbringung des von der CDU/CSU, der DP und des BHE unterschriebenen Initiativ-Antrages zur Verlängerung der Frist für die Reform des Familienrechts bis zum 31. März 1955 ist die Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau wieder in den Mittelpunkt der politischen Erörterungen in Bonn gerückt. Der CDU-Pressedienst beteuerte in einer Stellungnahme am Montag erneut, daß es „nicht darum gehen soll, die Gleichberechtigung zu verhindern oder auf Eis zu legen, sondern einzig und allein darum, eine solch schwierige Rechtsmaterie sorgfältiger zu bearbeiten, als es in der vom Grundgesetz vorgeschriebenen Frist möglich war“.

„Liefer“ Von sozialdemokratischer Seite werden diese offenbar in verleumderischer Absicht geäußerten Darstellungen auf das schärfste zurückgewiesen. Die Methode der bei jeder beliebigen Angelegenheit praktizierten Heranziehung angeleglicher Vergleiche mit dem Osten, so wird bemerkt, spreche für sich selbst und lege erneut einen Beweis dafür ab, mit welcher „christlicher“ Gesinnung hier gearbeitet werde.

Die Haltung der FDP in der Frage der Gleichberechtigung erscheint bisher noch unklar. Den Stimmen der Freien Demokraten kommt jedoch besondere Bedeutung bei, da sie für eine Zweidrittelmehrheit für die notwendig werdende Änderung des Grundgesetzes ausschlaggebend sind. Besonders interessant dürfte es auch sein, so wird in Bonn ergänzend bemerkt, zu beobachten, welche Haltung die Frauen innerhalb der Fraktionen der Koalitionsparteien in dieser Frage einnehmen werden.

Bonn reagiert auf Ausweisung schwach

Regierungssprecher: Ausweisung macht „uneuropäischen Eindruck“

BONN (EB/dpa) — Die Reaktion von Seiten der Bundesregierung auf die Ausweisung des CDU-Bundestagsabgeordneten Walz war bisher auffallend schwach. In Bonner Regierungskreisen wurde am Montag die Ausweisung lediglich als ein „Störmanöver der Saarbehörden“ bezeichnet.

Die Ausweisung mache einen sehr „uneuropäischen Eindruck“, erklärte ein Regierungssprecher am Montag. Die ganze Angelegenheit sei „deswegen“ besonders bedauerlich, weil sie einige Tage vor der Haager Konferenz der Außenminister erfolgt sei. Die Bundesregierung würde „Schritte“ in Erwägung ziehen, so bemerkte der Sprecher, um eine Klärung hinsichtlich dieses Gewaltaktes der Hoffmann-Regierung zu erreichen.

Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeppen, empfing am Montag den ausgewiesenen CDU-Bundestagsabgeordneten K. Walz, der ihm die näheren Umstände seiner Abschiebung über die Saargrenze mitteilte. Altmeppen wiederholte die bereits am Samstagabend an Walz erteilte Zusage auf ein „Asyl“ im Lande Rheinland-Pfalz.

das Heimkehrer-Entschädigungsgesetz immer noch nicht verkündet hat. Auch auf der letzten Sitzung hat sich das Kabinett damit nicht befaßt, es hat, entgegen der Zusage von Staatssekretär Hartmann, noch nicht einmal die Richtlinien für die Unterstützung der Spätheimkehrer, die insgesamt klägliche fünf Millionen DM vorsehen, beraten. Alles in allem zeigt es sich, daß noch nicht einmal die vorweihnachtliche Zeit die Bundesregierung bestimmt, sozialer zu handeln, obwohl doch sonst die Herren mit den dicken Brieftaschen um diese Jahreszeit, um ihr Gewissen zu entlasten, dem Straßenhändler mit dem amputierten Bein ein paar Schnürsenkel abkaufen.

Ulbricht-Brief nun auch nach Bonn

BERLIN (dpa) — Die Sowjetzonenregierung hat die Regierung der Bundesrepublik am Montag in einem Brief aufgefordert, die drei Westmächte um gleiche „wirtschaftliche und finanzielle Erleichterungen“ zu bitten, „wie sie die Sowjetunion der Sowjetzonenrepublik gewähre“. Im einzelnen sollen u. a. die deutschen Nachkriegsschulden gestrichen werden. Auch die Wiedergutmachungsleistungen an Israel seien Reparationen und deshalb einzustellen. Der Brief wurde im Berliner Bundeshaus abgegeben und nach Bonn weitergeleitet. Der Bundesregierung nahestehende Kreise sagten am Montag, das Schreiben wiederhole nur eine ähnliche, undisputable Anforderung, die Pankow Anfang des Monats an die drei westlichen Hohen Kommissare zur Weitergabe an ihre Regierungen gerichtet habe.

Walter Ulbricht will am Mittwoch in der Volkskammer eine Erklärung seiner Regierung „zur friedlichen Lösung der deutschen Frage“ abgeben. Wie der Sowjetzonenrichterdienst ADN meldet, steht die Regierungserklärung als erster Punkt auf der Tagesordnung.

Einheitliches Beamtenecht in Sicht

BONN (EB) — Die Bundesregierung beabsichtigt, den Entwurf eines Rahmengesetzes auf dem Gebiet des Beamtenechts „beschleunigt“ fertigzustellen, erklärten Bundesinnenminister Dr. Schröder und Bundesfinanzminister Schäffer in einer am Montag in Bonn veröffentlichten Antwort auf eine entsprechende Kleine parlamentarische Anfrage der FDP. Der Entwurf beschränke sich auf das allgemeine Beamtenecht und das Beamtenversorgungsrecht, deren rahmenrechtliche Regelung nach einhelliger Auffassung als die vordringlichste Aufgabe anzusehen sei. Ein genauer Zeitpunkt der Vorlage lasse sich allerdings noch nicht voraussagen.

ÖTV an den Bundesfinanzminister

STUTTGART (EB) — Der geschäftsführende Hauptvorstand der Gewerkschaft ÖTV hat an Bundesfinanzminister Dr. Schäffer ein Schreiben gerichtet, in dem betont wird, daß die ÖTV für den Standpunkt des Bundeskabinetts, ihren Beamten eine Weihnachtsgartifikation zu versagen, kein Verständnis aufbringen könne. Die ÖTV vertrete nach wie vor die Auffassung, daß Mittel für die Zahlung von Weihnachtsgartifikationen an Beamten des Bundes mindestens in der Höhe der Vorjahresbeträge zu beschaffen wären. Der ÖTV sei bekannt, daß der Bund über die nicht abgerufenen Besatzungskosten in Höhe von 1,5 Milliarden DM noch weitere 2,5 Milliarden DM Guthaben bei der Bank deutscher Länder unterhalte.

Wahlfälschung im Kreis Ulm

ULM (LSW) — In der Gemeinde Elmsingen im Landkreis Ulm ist jetzt eine Wahlfälschung größten Ausmaßes festgestellt worden. Der stellvertretende Wahlvorsitzende wurde festgenommen und befindet sich noch in Haft. Der Bürgermeister als Wahlvorsitzender und ein Beisitzer wurden nach vorläufiger Festnahme wieder freigelassen, da ihnen keine Verletzung der Wahlaufsichtspflicht nachgewiesen werden konnte. Der stellvertretende Wahlvorsitzende hat inzwischen seine Vergehen bei der Auszählung der Stimmen nach der Kommunalwahl vom 15. November zugegeben. Er hatte aus persönlichen Motiven bei der Auszählung Fälschungen der Stimmzettel vorgenommen, die sich alle zum Nachteil eines Kandidaten der Liste der Arbeitnehmer auswirkten. Dieser Kandidat, mit dem der stellvertretende Wahlvorsitzende persönlich verfeindet ist, wäre ohne die Fälschungen gewählt worden. Wie das Landratsamt mitteilte, wird die Wahl für ungültig erklärt und eine Neuwahl angesetzt werden.

„Es ist ein Rechtsanwalt aus Nürnberg. Sie haben sich im Fasching kennengelernt und wollen bald heiraten.“

„Anger als die Gewißheit, daß Bettina ihm verloren ist, trifft Peter die Unaufrichtigkeit des Mädchens, das schon längst einem anderen Manne verbunden gewesen ist, während es ihn selbst immer noch eingehalten hat. Er ist zu stolz, um sich vor Lisa Ebner darüber zu beklagen, und zu umgewandt, um sich für ihre Offenheit zu bedanken.“

„Dann brauch i nimmer zu warten“, sagt er traurig, „is halt alles umsonst gewesen.“

„Nein, Peter!“ — Lisa streckt ihm in warmem Mitgefühl die Hand hin. — „Umsonst ist nichts, was uns widerfährt. Wieviele unserer Hoffnungen und Wünsche schlagen fehl, und die Starken unter uns zwingen sich zu einem Lächeln und zu einem Sprung über das Zerbrochene. Später erfahren sie dann einmal, daß es gut für sie gewesen ist, und daß das Fehlschlagen sie schneller vorangetragen hat als der erfüllte Wunsch. So wird es Ihnen auch ergehen.“

„Ja, ja“, sagt er und versteht noch nicht, was die junge Frau meint. Er geht aus dem Zimmer, durchschreitet die Diele und den kleinen Vorgarten, ohne zu beachten, daß Lisa ihn begleitet. An der Pforte schreckt er zusammen, als sie ihn noch einmal anredet.

„Denken Sie jetzt an nichts anderes als an Ihre Kunst und freuen Sie sich Ihres Erfolges“, sagt sie tröstend, „mein Mann hält sehr viel von Ihrer Begabung und glaubt, daß Sie in wenigen Jahren einen großen Ruf haben werden.“

Peter lächelt abwesend. Unbeholfen drückt er die schmale Frauenhand und wendet sich zum Gehen. Den langen Weg zu seiner Wohnung macht er zu Fuß. Es ist ihm gerade recht, daß er mit seinen Gedanken allein sein kann, und der leichte Frühlingswind, der ihm das Haar zerwühlt, tut ihm wohl. Die Bettina heiratet bald.

(Fortsetzung folgt)

DAS VERWANDLTE ANTLITZ ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Bachold-Verlag, Passberg.

30. Fortsetzung

Die Bäuerin habe keinen frohen Tag mehr gehabt, seit Kilian wieder da sei. Er quäle sie arg mit schlimmen Reden, und niemand wisse, womit sie es verdient habe, hatte die Alte ihm geklagt, und am Schluß des kritzeligen Briefes hatte sie die Frage getan: „Wann kommt wieder heim, Peter? Wirst halt so notwendig auf dem Hof, wo doch der Bauer nix mehr schaffen kann und die Vroni alleweil traurig is, schier zum Derbarmen.“

Wirst halt so notwendig auf dem Hof.

Peter kann den Satz nicht mehr aus dem Kopf bringen. Wie ein Hilfschrei klingt er, und mehr noch ruft der grüne Zweig nach ihm, der aus dem Heimatwalde zu ihm in die Stadt kam. Die Kerze hat er nicht angezündet aus Furcht, daß die weiche Stimmung zu stark in ihm werden könne.

Zu Neujahr hat Peter der alten Frau einen Dank geschickt: „Bald komm ich, vielleicht im Sommer; wenns möglich ist, schon zeitiger.“ — Aber er weiß, daß er die Kathi nur vertröstet hat.

Der Schnee wirft heuer dicke Flocken in die Stadt. Kirchen und Häuser, Vordächer und Zäune haben weiße Mützen und dicke Polster aufgesetzt, und an den Straßenseiten türmen sich hohe Schneewälle. Nach einiger Zeit werden sie grau, dann schwarz, und zuletzt zerrinnt alles in braunem, wässrigem Schlamm. Zeitig kommt der Frühling, und an diesem Tage, der seidig und leicht ist, stürmt aus Rohrmösers Atelier ein junger Mensch

die Treppen hinab auf die Straße, ohne Mantel, ohne Hut. Das Hemd über der Brust steht ihm weit offen, und so voll lachender Glückseligkeit ist sein Gesicht, daß eine alte Frau, die er fast umgerannt hatte, kopfschüttelnd stehenbleibt und ihm nachschaut.

„Jessas, na — gebens Obacht!“ ruft sie hinter ihm drein, und setzt danach ihren Weg mit einem stillen, gutmütigen Schmunzeln fort. „Ja, ja, die jungen Leut! Der Frühling sticht sie wie der Haber das Roß.“ Peter läuft quer über die Straße, schwingt sich auf einen vorbeifahrenden Autobus und kann nichts anderes denken als: Bettina!

Er hat es geschafft! Sein röhrender Hirsch, die Studien dazu hatte er während des Herbstes im Tierpark gemacht, ist von der Jury für die große Kunstausstellung angenommen worden.

Rohrmöser hatte geschimpft und genörgelt: „Viel zu früh, es steigt dem Hallodri bloß zu Kopf.“ — Daß du dir ja nix einbildest! Ein Meister bist du noch lang net“, hatte er bissig geknurr.

Aber nein, bis zum Meister fehlt's noch weit, aber der erste Schritt ist getan. Die Bettina wird Augen machen, wenn sie es erfährt.

Was sagt jetzt dazu, ha? Der Bauernsohn und Holzknecht hat schon gewußt, warum er die Axt mit dem Schnittmesser vertauschte. So will er zu ihr sprechen.

Aber Bettina ist nicht zu Hause. Lisa Ebner empfängt ihn, beglückwünscht ihn herzlich zu dem ersten Erfolg und plaudert von Dingen, die Peter alle nicht wichtig erscheinen. Wo ist Bettina, wann kommt sie wieder?

Er hat schon einige Male gefragt, ohne daß er eine klare Antwort erhielt.

„Tina wird sich mit Ihnen freuen“, sagt die junge Frau mit einem vertegenen Lächeln, das Peter befremdet.

Was hat sie nur?

Aufgeregt und zerstreut schaut sie an ihm vorbei, während sie zu ihm spricht, und zer-

knüllt ein dünnes Taschentuch zwischen ihren Fingern.

Ist er zu ungelegener Zeit gekommen?

Er fragt es geradeheraus.

Lisa hebt den Kopf, und Röte steigt in ihre Wangen.

Nein, es sei gut, daß sie mit ihm allein reden könne. Sie habe es ihm schon lange sagen wollen, damit er sich nicht vergebliche Hoffnungen machen solle, doch sei bisher nie eine Gelegenheit dazu gewesen.

„Gell, Sie haben meine Schwester lieb?“ fragt sie schnell, und Peter bemerkt, daß an ihrem Halse eine Ader mit hastigen Schlägen klopf.

„Ja“, antwortet er, „warum fragens mich danach, Bettina muß es doch wissen, daß ich sie gern heiraten tät.“

Lisa Ebner schüttelt den Kopf.

„Ich glaube nicht, daß sie es gewußt hat.“

„Net?“ — Peter sieht sie erschrocken an. — „Gesagt hab i's ihr oft.“

Die junge Frau nickt.

„Mag sein, daß sie es getan haben, Peter, aber — ich fürchte, daß meine Schwester Ihre Worte nicht ernst genommen hat, und jetzt muß ich Ihnen alles mitteilen, was mir sehr schwer fällt.“

Peter sitzt in dem breitlehnen Stuhl, und seine Glieder werden mit einem Male so schwer, als habe er sich auf steinigem Acker müde geschafft. Es ist alles so seltsam, was die Frau da redet. Sie soll es endlich sagen und ihn nicht lange foltern. Wenn er nach innen horcht, so pocht eine heimliche Angst in ihm wie ein Finger, der immer auf sein Herz schlägt, und plötzlich glaubt er alles zu wissen.

„Hat Bettina einen anderen Lieb?“ fragt er gequält.

„Ja, Peter.“

„Kenn i ihn?“

Die junge Frau verneint.

Eine Nachwahl in England ...

Persönlicher Erlebnisbericht unseres England-Korrespondenten, Benjamin Carr, London

LONDON. — Trotz geringer Wahlbeteiligung von nur 56 Prozent ist es Labour am vergangenen Donnerstag gelungen, in der entscheidenden Nachwahl im Londoner Stadtbezirk von Holborn und St. Pancras-Süd seine Majorität noch zu erhöhen. Tim Donovan, der Konservative, erhielt 13 898 (18 573), I. J. Hyams (Lab.) 695 (1616) und Lena Jeger (Labour) 15 784 (20 332) Stimmen. Die Majorität betrug 1876 gegenüber 1759 im Oktober 1951.

Und so zog am Montag, 23. November die neue Labourvertreterin ins Unterhaus ein, flankiert von ihren „Patron“, dem Abgeordneten des Nachbarbezirks St. Pancras-Nord, Ken Robinson und dem Parteiführer Clement Attlee — eine sehr seltene Ehre, die hier den Stolz und die Freude der britischen Sozialisten über den schönen Sieg in diesem Schlüsselbezirk mitten in London zum Ausdruck bringen sollte. Die „politischen Mathematiker“ haben ausgerechnet, daß der in dieser Wahl zum Vorschein gekommene „swing“ der öffentlichen Meinung, gäbe es jetzt bald eine allgemeine Wahl, Labour mit einer absoluten Mehrheit von 22 Mandaten an die Regierung bringen würde — eine bittere Enttäuschung für Churchill und seine so hoffnungsfroh gewesenen Tories!

Am Wahltag selbst lag eine fühlbare, doch schwer definierbare Spannung in der Luft. Außerlich boten die Straßen ihr gewohntes, geschäftiges Bild (in England wird stets an einem Wochentag gewählt, denn „du sollst den Sabbath heiligen“).

Unter einer seltenen Spannung erfolgte die Auszählung der Stimmen, die nicht im Wahllokal, sondern zentral im amtlichen Zähllokal vorgenommen wird. In St. Pancras, vorigen Donnerstagsabend, war es die große Sporthalle der alten „Terrier“-Kaserne gegenüber dem baufälligen alten Haus, wo Händel einst seine schönsten Oratorien komponierte.

An langen hufenförmig aufgestellten Tischen sitzen 56 amtliche Zähler, ihnen gegenüber 84 von den Kandidaten (d. h. den Parteien) ernannte Kontrolleure. In der Mitte, an einem Schreibtisch, thront der beamtete Wahlleiter mit seinen drei Gehilfen, bei denen die Teilergebnisse von den 56 Zählern zusammenlaufen. Gegenüber, von einer symbolischen

Schnur abgetrennt, sitzt auf langen Stuhlreihen das Publikum, das sich so überzeugen kann, daß alles mit rechten Dingen zugeht.

An den Wänden ringsum hängen alte Lanzen und Pallasche, der „Terrier“ aus napoleonischer Zeit und dem Krimkrieg. Jemand bemerkt, daß „Prawda“ wahrscheinlich berichten werde, die Wahl hätte „im Schatten der blanken Waffen“ stattgefunden. „A low poll“ — „geringe Wahlbeteiligung“, bemerkt ein Kollege, der sich rührt, ein „alter Wahlhase“ zu sein, der schon 17 Auszählungen beigewohnt hat. Den Labouranhängern sinkt das Herz drei Zoll tiefer, denn „low poll“, bedeutet erfahrungsgemäß, daß die Arbeiter zu Hause geblieben sind.

Auf einem langen Tisch an der Hinterwand werden die Reihen der amtlichen Ergebnisbeglaubigungen (je eins pro Urne) immer länger: hellgrün für Labour, weiß für die Liberalen, braun für die Tories. Die grünen und die braunen scheinen sich die Waage zu halten und kriechen allmählich von links und rechts aufeinander zu. Längst haben die Zähler unter der atemlosen Spannung ihre Arbeit beendet, und nur noch am Zentralisch wird noch flink und still gearbeitet. Dort sitzt jetzt auch der würdige Herr Bürgermeister und rechnet mit seinem Beamten zusammen etwas nach, was tatsächlich das Endergebnis zu sein scheint. Dann ergreift er eine Feder, unterschreibt das vor ihm liegende Formular, erhebt sich und kommt an das vor dem Tisch stehende Mikrofon, das mit Lautsprechern draußen vor der Halle verbunden ist, wo sich inzwischen eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt hat. Alles ist aufgestanden. Langsam beginnt er die Formel zu verlesen: „... vom Parlament angeordnete Nachwahl... ordnungs- und gesetzgemäß vollzogen... es erhielten: Mr. Timothy Donovan 13 898 Stimmen, Mr. Hyams sechstausend, entschuldigend Sie bitte, sechshundertfünfundneunzig Stimmen und Mrs. Lena Jeger fünfzehntausend...“

unendlicher, ohrenbetäubender Jubel bricht los, Hüte, Shawis, Regenschirme werden hoch in die Luft geworfen, etwa die Hälfte der gar nicht mehr blasiereten Zähler stehen auf ihren Stühlen und schwenken die Arme, der Lärm dauert minutenlang, bevor der Herr Bürgermeister und Wahlleiter die Endziffern nennen und seine kurze Rede beenden kann, in der er der erfolgreichen Kandidatin gratuliert. Dann geht er feierlich auf Lena zu, umarmt sie, küßt sie auf die Wange und sagt laut und vernehmlich: „... und herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!“ was erneuten Jubel verursacht, der in das Lied „Happy birthday to you, dear Lena...“ übergeht. Die Blitzlichter der Fotografen knattern wie Wetterleuchten. Dann treten nacheinander die drei Kandidaten ans Mikrofon, gratulieren einander zu dem „sauber geführten Wahlkampf“ und danken den Wählern und ihren getreuen Helfern.

Politische Notlandung in Finnland

Von unseren ständigen Skandinavien-Korrespondenten R. Hübner

STOCKHOLM. In Finnland ist nach wochenlangen Verhandlungen eine bürgerliche Regierung gebildet worden. Ihr Chef ist Sakari Tuomioja, der Präsident der finnischen Nationalbank. Der neuen Regierung gehören führende Persönlichkeiten aller bürgerlichen Parteien an, ohne jedoch die Parteien selbst an das Regierungsprogramm zu binden. Zwei führende Agrarier, welche in das Kabinett eingetreten sind, wurden wegen dieses Schrittes aus ihrer Partei ausgeschlossen. Tuomioja hofft trotzdem, für seine Politik die knappe bürgerliche Mehrheit des Reichstages (104 von 200) mobilisieren zu können. Es ist jedoch sehr ungewiß, ob Tuomioja die starken Gegensätze im bürgerlichen Lager wird überbrücken können.

Die kürzlich gestürzte Minderheitsregierung der Agrarier und schwedischen Liberalen hatte versucht, bei der Lösung der Schwierigkeiten, mit denen Finnland heute zu kämpfen hat, der Arbeiterschaft die Hauptlast aufzuheben. Der staatliche Kinderbeitrag — ein wichtiger Posten im Arbeiterhaushalt — und die für die Beschäftigungslage sehr wichtigen staatlichen Baukredite sollten wesentlich vermindert werden. Es ist bekannt, daß sowohl Tuomioja als auch die in der neuen Regierung vertretenen finnischen Liberalen weitgehend mit den Auffassungen der Sozialdemokraten übereinstimmen. Er hatte auch versucht, eine parlamentarische Mehrheitsregierung mit den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien zustande zu bringen. Agrarier und schwedische Liberale hatten aber schließlich abgelehnt. Die Sozialdemokraten stehen zu der neuen, auf keine Reichstagsmehrheit gestützte Regierung in Opposition und verlangen sofortige Neuwahlen. Da auch im Regierungslager sieben von sechzehn Ministern für

Neuwahlen sind, hat Tuomioja in seiner Regierungserklärung zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung diese Frage erwägen werde.

Ein besonderer Umstand, welcher die Regierungsbildung in Finnland sehr erschwert, ist die ungewöhnliche Stärke der Kommunisten. Sie bilden im Reichstage zusammen mit kleineren Splittergruppen die „volksdemokratische“ Fraktion mit 43 Parlamentariern. Seit der Koalitionsregierung des Volksdemokraten Pekkala, dessen Sowjetisierungsversuch nur dank dem energischen Eingreifen der sozialdemokratischen Minderheitsregierung August Fagerholms vereitelt werden konnte, bleibt diese volksdemokratische Fraktion bei Koalitionsgesprächen so gut wie unbeachtet.

Wenn auch die wiederholten Gleichschaltungsversuche Moskaus gescheitert sind, muß das Land doch sehr vorsichtig lavieren. Als die sozialdemokratische Minderheitsregierung Fagerholms das Kabinett des Volksdemokraten Pekkala ablöste, verzögerte Moskau die Handelsvertragsverhandlungen mit Finnland — bis zum Sturze Fagerholms. Die Sowjetunion ist augenblicklich Finnlands größter Handelspartner. Moskau hat demnach wirtschaftliche Druckmittel. Tuomioja ist zwar in Moskau gut angeschrieben, eine Äußerung des von Moskau wiederholt geförderten bisherigen Regierungschefs Dr. Kekkonen läßt eine Wiederholung der sowjetischen Verzögerungstaktik bei den gerade jetzt wieder schwebenden Handelsvertragsverhandlungen nicht unmöglich erscheinen. Dr. Kekkonen bedauerte den Regierungswechsel, da ein günstiger Handelsvertrag unmittelbar vor dem Abschluß gestanden habe und der sowjetische Gesandte in Helsingfors sich auch zu einer teilweisen Bezahlung der finnischen Lieferungen in Westdevisen sowie zu einer Wiederbenützung des Saima-Kanals durch Finnland positiv geäußert habe (der Kanal war durch die Grenzziehung nach dem Kriege für Finnland verloren gegangen).

Milchpreis-Frage jetzt im Bundestag

BONN (EB) — Bundesernährungsminister Dr. Lübke wird, wie am Montag aus Bonner Regierungskreisen zu erfahren war, wahrscheinlich in der Sitzung des Bundestages am 10. oder 12. Dezember zu dem in der Landwirtschaft stark diskutierten Problem des Milchpreises Stellung nehmen. Bereits vor einigen Tagen hatte der Minister darauf aufmerksam gemacht, daß diese Frage auf die Dauer nicht durch einzelne Eingriffe, sondern nur durch eine umfassende Steigerung des Milchkonsums gelöst werden könne. Anlaß zur parlamentarischen Behandlung der Milchfrage gibt eine Große Anfrage, die von dem Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften Bayerns, Abg. Dr. Horiacher (CSU), eingebracht wurde. In dieser Anfrage wird darauf hingewiesen, daß namentlich im Allgäuer Gebiet weitgehende Einbrüche in den Milchpreis eingetreten seien. Die Bundesregierung wird in diesem Zusammenhang aufgefordert, besondere Maßnahmen zur Sicherung eines stabilen Trinkmilchpreises zu ergreifen.

Seit vielen Jahren hat in Finnland keine Regierung gegen die Arbeiterschaft regieren können. Wenn diese auch politisch geteilt ist, so verkörpern doch die schlagfertigen, mit geringen Ausnahmen unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Gewerkschaften einen Machtfaktor, an dem bereits eine Regierung des Agrariers Dr. Kekkonen sich die Zähne ausgebissen hat. Tuomioja steht angesichts dieser Sachlage vor einer außerordentlich schwierigen Aufgabe.

Neuwahlen sind, hat Tuomioja in seiner Regierungserklärung zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung diese Frage erwägen werde.

Ein besonderer Umstand, welcher die Regierungsbildung in Finnland sehr erschwert, ist die ungewöhnliche Stärke der Kommunisten. Sie bilden im Reichstage zusammen mit kleineren Splittergruppen die „volksdemokratische“ Fraktion mit 43 Parlamentariern. Seit der Koalitionsregierung des Volksdemokraten Pekkala, dessen Sowjetisierungsversuch nur dank dem energischen Eingreifen der sozialdemokratischen Minderheitsregierung August Fagerholms vereitelt werden konnte, bleibt diese volksdemokratische Fraktion bei Koalitionsgesprächen so gut wie unbeachtet.

Wenn auch die wiederholten Gleichschaltungsversuche Moskaus gescheitert sind, muß das Land doch sehr vorsichtig lavieren. Als die sozialdemokratische Minderheitsregierung Fagerholms das Kabinett des Volksdemokraten Pekkala ablöste, verzögerte Moskau die Handelsvertragsverhandlungen mit Finnland — bis zum Sturze Fagerholms. Die Sowjetunion ist augenblicklich Finnlands größter Handelspartner. Moskau hat demnach wirtschaftliche Druckmittel. Tuomioja ist zwar in Moskau gut angeschrieben, eine Äußerung des von Moskau wiederholt geförderten bisherigen Regierungschefs Dr. Kekkonen läßt eine Wiederholung der sowjetischen Verzögerungstaktik bei den gerade jetzt wieder schwebenden Handelsvertragsverhandlungen nicht unmöglich erscheinen. Dr. Kekkonen bedauerte den Regierungswechsel, da ein günstiger Handelsvertrag unmittelbar vor dem Abschluß gestanden habe und der sowjetische Gesandte in Helsingfors sich auch zu einer teilweisen Bezahlung der finnischen Lieferungen in Westdevisen sowie zu einer Wiederbenützung des Saima-Kanals durch Finnland positiv geäußert habe (der Kanal war durch die Grenzziehung nach dem Kriege für Finnland verloren gegangen).

Luftschutz ist Heimatschutz

Ein Interview mit dem SPD-Abg. Fritz Maier, Freiburg

Von unserem ständigen Bonner Korrespondenten

BONN. — Der Heimatschutz, also der passive Luftschutz der Zivilbevölkerung, sei eine der vordringlichsten Angelegenheiten, erklärte der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für innere Angelegenheiten, der SPD-Abg. Friedrich Maier (Freiburg) in einem Interview mit unserem Bonner Korrespondenten. Der passive Luftschutz müsse aber eine ausgesprochene Zivilmaßnahme und damit in der Hand des Bundesinnenministers bleiben, dürfe also nicht in die Kompetenz der Militärs geraten. Diese Probleme würden zu den ersten Aufgaben des Innen-Ausschusses gehören und auch laufend mit dem Bundesinnenminister Dr. Schröder besprochen. In dem Interview unterstrich der Abgeordnete Maier die Bedeutung des zivilen Luftschutzes mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß im EVG-Vertrag ein ausreichender aktiver Luftschutz überhaupt nicht vorgesehen sei. Dieser entscheidende Mangel sei von Luftschutzexperten des zweiten Weltkrieges mit Nachdruck hervorgehoben worden. Die Unkosten eines solchen aktiven Luftschutzes könnten nur annähernd geschätzt werden, denn allein die Flakartillerie würde ein mehrfaches des jetzigen deutschen Jahresbeitrages für die EVG kosten und an Jagdschutz seien 5000 bis 10 000 Jagdflugzeuge notwendig. Gerade deshalb aber sei, so betonte Abgeordneter Maier, ein passiver Luftschutz absolut erforderlich, und die dafür notwendigen Mittel müßten bewilligt werden. Wenn die Bundesregierung schon das Risiko einer Wiederaufrüstung auf sich nehme, dann müsse sie auch wie in allen anderen Ländern, für den Schutz der Bevölkerung Vorsorge tragen. Diese Vorsorge könne

und werde keine Unruhe in der Bevölkerung hervorrufen, weil sie als real und vernünftig angesehen werde. Bisher, so betonte Abgeordneter Maier, gebe es in der Bundesrepublik nur eine noch nicht ganz durchorganisierte Luftschutzorganisation, während sonst von bundesweiten nichts geschehen sei. Insgesamt seien im Etat des Bundesinnenministeriums nur rd. fünf Millionen DM vorgesehen. Die Instandsetzung der in der Bundesrepublik noch vorhandenen ca. 3000 Luftschutzbunker allein würde aber 150 bis 200 Millionen DM kosten. Der Neubau von Luftschutzbunkern würde dazu Milliardenbeträge erfordern. Die Organisation des passiven Luftschutzes selbst dürfe, so erklärte Abg. Maier, nicht etwa wie im NS-Staat autoritär erfolgen, sondern nur auf freiwilligem Wege. Diese Aufgabe müsse sorgsam begonnen, aber sie müsse angepackt werden.

Zum Problem des Technischen Hilfswerkes bemerkte Abgeordneter Maier, daß man erneut einen Versuch unternehmen müsse, ob sich nicht heute eine breite Basis in einer möglichen Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden und den Gewerkschaften finden lassen könnte. Weiter betonte Abgeordneter Maier, daß die Frage der Bundesexekutive nach wie vor Gegenstand der Unterhaltung sein müsse. Er denke dabei u. a. etwa an die innere Organisation des Bundesgrenzschutzes oder an eine mögliche Erweiterung der Kriminalpolizei. Maier verwies dazu auf die Vorgänge an der tschechischen Grenze, wo erst jetzt wieder ein bayerischer Polizist erschossen worden ist. Vorfälle dieser Art müßten als Alarmzeichen angesehen werden.

Heute

Der anstößige Briefkopf

Ein Briefkopf der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, der die Bezeichnung „einschließlich Berlin“ enthielt, hat den besonderen Unmut des Kanzlers erregt. In einem Schreiben an die westalliierte Kommandantur in Berlin erhob der Kanzler Einspruch gegen diesen Briefkopf, dessen Beziehung auf Berlin er für einen „politischen Vorgriff“ hielt; die Alliierten sollten, so wünschte es der Kanzler, bei der Berliner Gewerkschaft einschreiten und die Zurücknahme des für ihn anstößigen Briefkopfs anordnen.

Die Alliierten lehnten dieses für einen deutschen Bundeskanzler sonderbare, aber für Dr. Adenauer recht bezeichnende Ansinnen mit der Bemerkung ab, daß aus dem Briefkopf „keinerlei politische Schlüsse gezogen werden können“.

Die Westalliierten waren in diesem Fall vernünftiger und einsichtiger als der deutsche Regierungschef. Die beschämende Tatsache bleibt freilich bestehen, daß der Kanzler in einer rein innerdeutschen Angelegenheit die Westalliierten strapazierte, sie um Intervention anging — jener Kanzler, der die Wiedergewinnung der deutschen Souveränität, wie sie im Generalvertrag doch nur sehr beschränkt vorgesehen ist, als den größten Erfolg seiner Politik preisen läßt. Immerhin: Dieser Briefwechsel besagt mehr über die Einstellung des Kanzlers zu Berlin als alle deklamatorischen Beteuerungen. —ler.

Blick in die Zeit

Farbiger US-Soldat stach vier Mann nieder

MÜNCHEN — An einem Omnibuswartebüschchen in München wurden bei abendlicher Dunkelheit vier Männer von einem farbigen amerikanischen Soldaten mit einem Messer überfallen. Alle vier wurden lebensgefährlich verletzt. Die Polizei vermutet, daß der Soldat gereizt wurde, als einer der Männer der deutschen Begleiterin des Negers mit einer Taschenlampe ins Gesicht leuchtete.

Oberpfälzerin der Spionage angeklagt

NÜRNBERG — Unter der Anklage, Spionage für die Tschechoslowakei getrieben zu haben, wurde die 24jährige Margarete Pfeiffer aus Neudorf bei Weiden am Montag dem amerikanischen Gericht in Nürnberg vorgeführt. Das Mädchen war in Grafenwöhr in dem Augenblick verhaftet worden, als es einem amerikanischen Soldaten 1000 Mark für die Auslieferung eines infraroten Nachtsichters für Panzer geben wollte. Einige Zeit vorher war dem Mädchen von demselben Soldaten, der seine Vorgesetzten inzwischen informiert hatte, für hundert Mark ein belangloses „Dokument“ ausgehändigt worden.

„Henker von Neisse“ flüchtete in die Sowjetzone

LÜNEBURG — Der vor seinen Landsleuten „Henker von Neisse“ genannte 54 Jahre alte Korbmacher Paul Schnurpfeil aus Ohlendorf (Niedersachsen) ist in die Sowjetzone geflüchtet. Er sollte in Kürze wegen Freiheitsberaubung in vier Fällen, davon drei Fälle mit Todesfolge, in Lüneburg vor Gericht gestellt werden. Schnurpfeil wird beschuldigt, als Leiter einer deutschen Arbeitsgruppe 1945 in Neisse (Oberschlesien) vier Deutsche wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP oder aus persönlicher Feindschaft der polnischen Mills ausgeliefert zu haben. Drei starben an Mißhandlungen in polnischem Gewahrsam.

Amtsschimmel übertraf sich selbst

HUSUM — Die Bewohner der Hallig Hooge im nordfriesischen Wattenmeer wundern sich seit einigen Tagen über Verkehrsänderungen an der neu erbauten Halligstraße, die den Verkehr für Kraftwagen und Motorräder verbietet. Kein Halligbewohner hat jemals ein Motorfahrzeug auf seiner kleinen Insel gesehen. Die einzige Verbindung zwischen dem Festland und der Hallig Hooge ist ein Postboot.

Tiere flüchteten aus brennendem Zirkus

BREDA — In wilder Flucht irrten in der Nacht zum Montag, Pferde, Kamele, Zebras und Elefanten bei Breda (Holland) durch die Nacht. Sie waren von den Wärtern mit Mühe befreit worden, als ihr Winterquartier in Terheyden zu brennen begann. Der Zirkus von Bever, dessen gesamte Habe bis auf das Zelt und Tiere verbrannte, besitzte den Schaden auf über 200 000 Gulden (rund 220 000 DM).

Teitgen verlor Jackett, Mantel und Brieftasche

BRÜSSEL — Ohne Jackett, Mantel, Brieftasche und Papiere traf der Vizepräsident der französischen Nationalversammlung, Pierre Henri Teitgen, am Wochenende in Brüssel ein. Wie die „Nation Belge“ berichtet, waren Teitgen im Pariser Nachbarzug trotz der diskreten Überwachung durch drei Polizisten sein Jackett, sein Mantel, seine Brieftasche und alle Papiere gestohlen worden. Teitgen mußte in Brüssel in Hemdärmeln aussteigen.

Briefe an Amundsen nach 34 Jahren aufgefunden

OTTAWA — Briefe an den norwegischen Arktisforscher Roald Amundsen, die ihn 1919 erreichen sollten, wurden dieser Tage von der kanadischen Regierung der norwegischen Gesandtschaft in Ottawa übergeben. Anlässlich einer damals von Amundsen geplanten Forschungsreise von Nordost nach Nordwest hatte der dänische Kapitän und Freund Amundsens Godfred Hansen an der Nordspitze von Ellesmerelund (einer großen Insel nordwestlich von Grönland) Lebensmittel und Postsendungen unter einem Steinmal an einer verlassenen Stelle verborgen. Amundsen mußte jedoch seine Expedition vorzeitig abbrechen. Erst im Sommer dieses Jahres fanden zwei junge kanadische Forscher das Depot am Eismeer.



Nach beendeter Auszählung der Stimmen und Bekanntgabe des Wahlergebnisse wird die neue Abgeordnete Lena Jeger von begeisterten Labouranhängern schulterhoch aus der Halle getragen. Photo: Daily Herald

KARLSRUHE

von A bis Z

Pioniere der Gewerkschaftsbewegung wurden geehrt

Am Samstag hatte die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr etwa 90 Mitglieder zu einer Ehrung in die Straßenbahner-Kantine eingeladen. Nach Vortrag des Huldigungsmarsches durch die Straßenbahner-Kapelle hieß der Vorsitzende der Kreisverwaltung Karlsruhe, Heil, die alten Kollegen herzlich willkommen und begrüßte u. a. das Vorstandsmitglied des Hauptvorstandes, Huber, Stuttgart. Huber schilderte in eindrucksvollen Worten die Gewerkschaftsarbeit, wie sie vor 40 und 50 Jahren noch getätigt werden mußte und weist darauf hin, daß durch die treue Mitarbeit der alten Kollegen die Möglichkeit geschaffen werden konnte, manche Forderung, die vor 50 Jahren noch als undurchführbar bezeichnet wurde, in die Tat umzusetzen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Kollegen Huber konnte durch den Vorsitzenden

Nicht vergessen!

Einladungen für das „Famillientest der SPD“, das am Samstag in der Stöckhalle stattfindet, bei dem Kassierern der Bezirksvereine oder beim Sekretariat der SPD in der Waldstraße besorgen! Namhafte Kräfte des Badischen Staatstheaters, des Heidelberger Stadttheaters und Solisten vom Funk gestalten das Programm.

der Gewerkschaft OTV, Kreisverwaltung Karlsruhe, 15 Kollegen für 50jährige Mitgliedschaft und 75 Kollegen für 40jährige Mitgliedschaft die Ehren-Urkunde und goldene Ehrennadel überreicht werden. Durch die Mitwirkung der Straßenbahner-Hauskapelle und des Artisten Charlie Christory mit seinem Partner Sepp Wolf entwickelte sich ein unterhaltendes Programm, durch das einige gemütliche Stunden bereitet wurden.

Die Kreisverwaltung Karlsruhe der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr kann mit Stolz feststellen, daß bereits 50 Mitglieder mit mehr als 50jähriger und 450 Mitglieder mit mehr als 40jähriger Mitgliedschaft in ihren Reihen stehen.

Jahreshauptversammlung des Arbeiter Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ hielt in der „Deutschen Eiche“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der II. Vorsitzende Schreiber konnte eine erfreulich große Zahl erschienenen Mitglieder begrüßen und erstattete den Geschäftsbericht. Die Ortsgruppe war in der Lage mit seinen Sportmannschaften die Programme der Nachbar-Ortsgruppen zu unterstützen. Die Mitgliederzahl hat sich erfreulicherweise erhöht. Die übrigen Berichte, der Fahrkarte, des Sozialwartes des Motorsport-Obmannes und des Jugendleiters wurden von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen erbrachten folgendes Ergebnis: I. Vorsitzender: Johann Schreiber, I. Kassier: Hans Riedl, I. Schriftführer: Adolf Bötzle. Zu Saal-Sportleitern für die Damen Helga Kieselmann, für die männliche Jugend Georg Riehle. Zum Sportwart: Dieter Kieselmann. In den Jugendausschub: Riedl, H. Kieselmann, W. Spachholz.

Motor-Sportobmann: Adolf Bötzle, Sozialwart: Adolf Bötzle, Pressewart: Hans Riedl, Revisoren: Wurm, Brenkle und Walter.

Sämtlich Gewählte nahmen ihr Amt an, dankten für das Vertrauen und erklärten ihr Bestes zum Gedeihen der Ortsgruppe zu tun. Rdl.

Abend der Alten

bei der Freien Spiel- und Sportvereinigung Karlsruhe

Wenn nach 55 Jahren noch weit über 100 alte Mitglieder ihrem Verein ununterbrochen die Treue halten, verdient eine solche unüßliche Kameradschaft ehrende Achtung und anerkennenden Dank. Am vergangenen Samstag wurden diese alten Mitglieder der Freien Spiel- und Sportvereinigung Karlsruhe in ihr Vereinsheim im Parkring-Stadion eingeladen; sie kamen, wie sie es von früher her nicht anders kannten.

Die alten unvergessenen Turnerlieder, das Versprechen des I. Vorsitzenden Oskar Fäseer, solche Zusammenkünfte künftig regelmäßig zu veranstalten, Vorführungen der Turnerinnenabteilung und ein passendes Geschenk für die über 65 Jahre alten Mitglieder, brachten bald die heiter-frohe Stimmung, die bei den Freien Turnern schon immer die bewußte Zusammengehörigkeit stärkte und ernied.

Arthur Ruppender ließ aus eigener Erfahrung die wechselvolle Geschichte der früheren Freien Turnerschaft Karlsruhe 1898 lebendig werden. Er erinnerte an den harten Widerstand, den der damalige Arbeiterportverein in den ersten Jahren aus den Zeitauffassungen zu überwinden hatte, zeigte aber auch die aus fester Überzeugung erungenen stolzen Erfolge der Vereinsgemeinschaft im Sport, in der Geselligkeit, beim Bau der Sportplatzanlage im Hardtwald und des Vereinsheimes auf. Es war das schmerzlichste Erleben jener Idealisten, als 1933 diese nur aus eigener Kraft geschaffenen Werte sinnlos auseinandergerissen, zerstört, beschlagnahmt und verboten wurden. Wenn sich trotz dieser tiefen Enttäuschung die alten Sportfreunde sofort nach dem Kriege wieder zusammenfanden, ihr Eigentum wieder übernahmen und im wiederauflebenden Sportbetrieb, der übrigens viele ihrer früheren Auffassungen nun anerkannte, weiterarbeiteten, so ist diese Haltung der beste Beweis für die unanfechtbare sportliche und menschliche Aufrichtigkeit wahrhafter Sportler.

Wie heute in Karlsruhe gekauft wird

Größere Warenläger, längere Zahlungsziele

Es ist an sich natürlich, daß die Verbraucher gezwungen sind, heute für den Einkauf der notwendigsten Gebrauchsgegenstände einen größeren Teil des Einkommens auszugeben als vor dem Kriege. Vieles, was in den Bombennächten in Trümmer ging oder verbrannte, muß neu beschafft werden. Nicht nur in Karlsruhe, in allen Teilen der Bundesrepublik stiegen daher ab 1949 die Ausgaben für Wohnbedarf, Küchengeräte, Oefen, Glas- und Porzellanwaren, Teppiche sowie für Haus- und Bettwäsche, Ober- und Unterkleidung stetig. Waren es 1949 je Kopf der Bevölkerung 65 DM, 1950 83 DM, erhöhte sich der Betrag im Jahre 1952 auf 103 DM pro Jahr. Gleich 7,2 Prozent des Volkseinkommens.

Eine Rundfrage beim Karlsruher Einzelhandelsverband wie auch in den Geschäften verschiedenster Art ergibt, daß auch bei uns im Südwesten heute wieder recht hohe Ansprüche an Auswahlmöglichkeiten und Kundendienst gestellt werden. Hierdurch wurden ausnahmslos alle Branchen gezwungen, die Lagerhaltung ständig auszubauen, um den steigenden Wünschen der Kundschaft Rechnung tragen zu können. Gegenwärtig sind die Warenlager rund 10 Prozent größer als im Jahre 1951. Zieht man jedoch das Jahr 1949 zum Vergleich heran, ergibt sich, daß z. B. die Warenlager der führenden Textilgeschäfte heute beinahe dreimal so groß sind wie vor vier Jahren. Ganz erheblich vermehrte sich

auch die Auswahl bei Möbeln, Porzellan und in der Damen- und Herrenkonfektion.

Nicht nur, daß die größere Lagerhaltung eine stärkere Geldinvestition erfordert, die in den letzten Jahren angewachsene Konkurrenz verlangt ebenfalls erhöhte Verkaufsanstrengungen. Die Reklamekosten geben hierüber deutlichen Aufschluß. Sie stiegen sich bis Mitte 1953 um etwa 10 Prozent gegenüber 1951. Immerhin fallen sie bei der Preisgestaltung nicht so erheblich ins Gewicht, als man gemeinhin annimmt. Auf einer Mark Einkauf liegen bei Lebensmitteln 0,3 Pfennig für Schaufenstergestaltung, Plakate, Anzeigen usw. Der Käufer bezahlt nur 0,2 Pfennig Reklamekosten beim Einkauf von einer Mark.

Im Textilhandel wird mit durchschnittlich 1,6 Pfennig gerechnet, bei Schuhen mit 1,3 Pfennig, bei Möbeln mit 1,5 Pfennig und bei Uhren und Schmuckwaren mit rund 2 Pfg.

Auch für den Nichtkäufer ist die Feststellung von Interesse, daß sich die Kreditverkäufe von Jahr zu Jahr steigern. Sie greifen sogar auf Branchen über, in denen Verkäufe solcher Art früher nicht üblich waren. So bei Schuhen und Textilien. Bei der Konfektion bestehen die Kreditverkäufe aus rund 12 Prozent, bei Haus- und Bettwäsche aus 17 Prozent, bei Uhren und Schmuck aus etwa 9 Prozent des Umsatzes. Möbel werden durchschnittlich zu 60 Prozent auf Teilzahlung gekauft, Beleuchtungs- und Elektrogeräte zu 45 Prozent und Oefen, Herde, Kühlschränke wiederum zu 60 Prozent.

Durchweg ist der Einzelhandel heute auch gezwungen, längere Zahlungsziele einzuräumen als ehemals. Im Radiohandel dehnen sich die Ratenzahlungen teilweise auf über einhalb Jahre aus.

den, in welchem er einst besiedelt. Ein halb freies, halb versklavtes Europa könne dem bolschewistischen Eroberungsdrang keinen wirksamen Widerstand entgegensetzen.

Wie nicht anders zu erwarten, überließ alle das Heimweh — die schönste aller Krankheiten. Mancher summierte mit einem Volkslied, das er „z' Haus“ selbst oft bei einem Trachtenfest gesungen, und beim Wiedersehen mit der heimatischen Flußlandschaft fand Smetanas plätschernde „Moldau“ in einem unterdrückten Schluchzen ihre Begleitung. Als die Leinwand aus aber plötzlich nach Znam und Nikolsburg versetzte, da bewies ein allgemeines schweres Atmen, aus welchen Gegenden unsere Neubürger vorwiegend stammen. k. W.

Zwei Stunden wieder daheim

Die alte Heimat im Osten auf Tonbändern des Süddeutschen Rundfunks

Man spricht heute viel von den verlorenen Gebieten im deutschen Osten, und es kann auch nie genug darüber gesprochen werden, solange sich die Rückgewinnung noch im Bereich der Träume befindet. Bis zu dem Tag jedoch, da wieder reale Möglichkeiten bestehen werden, unseren Neubürgern den Weg in die alte Heimat zu öffnen, bis dahin muß in jedem Deutschen das Bewußtsein wachgehalten werden, daß auch jene Gebiete zu unserem Vaterlande gehören.

Der „Landesverband der vertriebenen Deutschen“, Ortsgruppe Durlach, benötigte die große „Festhalle“, um seine Vortragsfolge „Heimat in Wort und Bild“, allen Interessierten zeigen zu können. Der Süddeutsche Rundfunk, welcher als erster Sender in regelmäßigen Sendungen die Ostgebiete behandelte, hat auf Anregung des Landesverbandes aus seinen besten Sendungen dieser Art ein zweistündiges Programm zusammengestellt. Der verantwortliche Programmgestalter, Albrecht Baehr, war bei der Aufführung anwesend, teils, um dem Auditorium Wissenwertes über den Sendebetrieb und die Vertriebenensendungen im Besonderen zu erzählen, teils, um den persönlichen Kontakt zur Hörerschaft herzustellen — was ihm auch im Handumdrehen gelang.

Als Mitglied des Rundfunkrates war Landesvorsitzender MdL Dr. Bartunek wesentlich an der Zusammenstellung dieses formatvollen Programmes beteiligt. Auf Sekunden genau abgestellt, ergänzte er die Sendung durch die entsprechenden Lichtbilder. In seinen Einführungsworten erinnerte er daran, daß die deutsche Ostsidlung seit ihrem Beginnen nach der Völkerwanderung vor anderthalb Jahrtausenden, und weiter über die Züge des Ritterordens bis zur Besiedlung von Siebenbürgen, Banat, schwäbischer Türkei und anderer Gebiete bis zum Kaukasus, — daß bei all diesen Gelegenheiten nie das Schwert Anwendung fand, sondern die Deutschen nur dem Rufe der Gastvölker gefolgt waren, ihre

Kultur zu bringen. Dies und die vertrauten Bilder der Heimat den Vertriebenen in Erinnerung zu bringen, der Jugend das Land ihrer Väter zu zeigen, und schließlich die einheimische Bevölkerung vom Werte des verlorenen Ostens zu überzeugen, das seien die drei Hauptaufgaben dieser Veranstaltung. Nicht nur alle Deutschen, sondern alle freien Europäer müßten gemeinsam eintreten für die Rückgewinnung des Ostens in denselben Frieden.

In zwei Jahren:

Autobahn bis Baden-Baden

Gespräch zwischen MdB Corterier und Ministerialrat Eymann über Weiterbau der Strecke Karlsruhe—Basel

Der Bau der Autobahn Karlsruhe — Basel bewegt nach wie vor die Gemüter. Bundestagsabgeordneter Fritz Corterier wandte sich deshalb in Bonn an den Sachbearbeiter für Autobahnen, an den Ministerialrat Eymann, um Auskünfte von authentischer Seite über den zukünftigen Weiterbau der Autobahn bis Basel zu erhalten. Ministerialrat Eymann erklärte, daß die Teilstrecke Karlsruhe — Baden-Baden voraussichtlich Ende 1955 oder Anfang 1956 fertiggestellt sein dürfte.

Vor über 20 Jahren schon wurden Pläne entwickelt, die unter dem Kennwort „Ha-Fra-Ba“ bekannt wurden. Die Nord-Süd-Strecke Hamburg — Frankfurt — Basel (daraus entstand die Abkürzung: Ha-Fra-Ba) hatte und hat im Straßennetz ebenso wie die Eisenbahnverbindung von Hamburg nach Basel erstrangige Bedeutung. Der Ausbau der Autobahn nach Basel wurde zugunsten der Strecke nach Salzburg vernachlässigt, da die West-Ost-Verbindung der nationalsozialistischen Regierung aus militärischen Gründen wichtiger erschien. Wie sehr die strategischen Gesichtspunkte eine Berücksichtigung fanden, geht auch aus der Linienführung der Schwarzwald-Hochstraße hervor, die möglichst auf den nicht einseharen Osthang des Gebirges verlegt wurde.

Seit 1950 wurden beim Weiterbau der Autobahn zwei Schwerpunkte gebildet: Rastatt — Baden-Baden und Karlsruhe — Bruchhausen — Neumalsch. Für diese beiden Teilstrecken wurden vom Bund 1951/52 2,3 Millionen DM ausgegeben, während von Baden-Württemberg für Notstandsarbeiten 1,3 Millionen DM genehmigt wurden. Regierungsdirektor Konz ergriff damals die Initiative, um diese Mittel freizubekommen. Im Etat 1954 sind, wie Bundestagsabgeordneter Corterier mitteilte, nochmals 2,3 Millionen DM veranschlagt, während im darauffolgenden Jahr 0,5 Millionen vorgesehen sind.

Für den Schwerpunkt Rastatt waren 1952 1,2 Millionen, für 1953 1,75 Millionen bereitgestellt und 1954 werden weitere 1,2 Millionen DM ausgegeben.

Die Kilometer-Kosten belaufen sich zur Zeit bei einer einspurigen Strecke auf 1,6 bis 1,8 Millionen DM, bei zweispurigem Ausbau erhöhen sich die Ausgaben für einen Kilometer auf 2,4 bis 2,6 Millionen DM.

Vierorts werden Meldungen bekannt, in denen von einer finanziellen Beteiligung der Schweiz beim Ausbau der Strecke bis Basel die Rede ist. Ministerialrat Eymann erklärte Bundestagsabgeordneten Corterier gegenüber, daß die Schweiz am Ausbau desinteressiert sei. Zwar gäbe es in der Schweiz Kreise, die eine Förderung befürworten würden, aber diese Stellen hätten auf die Regierung kaum Einfluß. Außerdem werde eine schweizerische Finanzierung auch deshalb kaum in Frage kommen, weil sich dieses Land bereit erklärt hat, die Elektrifizierung der Rheintalstrecke finanziell durch ein Darlehen zu unterstützen.

Man müsse, so erklärte Ministerialrat Eymann, den weiteren Ausbau des Autobahnnetzes von der „Bundesebene“ aus betrachten. An erster Stelle rangiert deshalb nicht die Strecke Karlsruhe—Basel, sondern der Ausbau von Norden nach Hannover und von dort nach Hamburg. Auch die Dringlichkeit des Ausbaues bis Basel wird in Bonn durchaus anerkannt, und aus diesem Grund soll die Strecke Karlsruhe—Baden-Baden in etwa zwei Jahren fertig gestellt sein. Darüber hinaus zu planen, ist vorläufig noch nicht möglich, da die im Etat vorgesehenen Mittel gerade ausreichen, den bestehenden Bahnkörper zu erhalten. 390 Millionen DM sind pro Jahr erforderlich, um dieses Ziel zu erreichen, eine Summe, deren Höhe dann begrifflich wird, wenn man zum Beispiel die Reparaturarbeiten zwischen Karlsruhe und Heidelberg als Vergleich heranzieht. Diese Strecke gliedert sich teilweise einem „Knüppeldamm“, da die einzelnen Teile durch Forst Höhenunterschiede aufwiesen. Solche Arbeiten müssen laufend ausgeführt werden, Brücken, die zerstört waren und einspurig aufgebaut wurden, werden — wie zum Beispiel die Karlsruher Brücke — wieder zweispurig, damit die gefährlichen Engpässe überwunden werden. Ein weiterer Plan, so zum Beispiel der Ausbau der Strecke Karlsruhe — Kaiserslautern — Saarbrücken, wird voraussichtlich erst verwirklicht werden, wenn die Nord-Süd-Strecke hundertprozentig fertiggestellt sein wird. HK

Hohner-Orchester inmitten eines beifallfreudigen Publikums

„Ausverkauft“ konnte die Kasse zu Beginn des Konzerts im Schauspielhaus vergangenen Samstagabend melden. Das Akkordeon-Orchester des Hauses „Hohner“ in Trossingen hat bis jetzt noch jedesmal viel Anklang gefunden. Und wir müssen gestehen, wird sind immer

wieder überrascht von den mannigfaltigen Klangmöglichkeiten auf der einen, von der beachtenswerten Güte des Programms auf der anderen Seite. Selbst Originalkompositionen weiß die Vortragsfolge aufzuweisen, wie der Zyklus „Tönende Landschaften“ von Hugo Hermann, aus dem einige Stimmungsbilder am Meer vorgetragen wurden.

Des weiteren hörte man Virtuositäten für Akkordeon-Solo, in denen der deutsche Akkordeon-Meister 1952, Karl Perenthaler, seine immense Fertigkeit demonstrierte. Hörensenswert waren auch die sauber gearbeiteten Variationen über ein Volkslied von Hans Bohl und in gesteigertem Maße der „Sibeltanz“ von A. Khachaturian; ein Quintett bewies hier viel Feingefühl für dynamische Schattierungen. Ueber die Bearbeitung und, wir wollen es nicht verschweigen, Kürzung des berühmten „Boleros“ von Ravel läßt sich streiten. Im Original für großes Orchester enthält er neben seiner eigenlichen musikalischen Substanz noch ein gutes Stück Instrumentationsbeispiele, die in der Wiedergabe durch das Akkordeon-Orchester ziemlich unter den Tisch fallen. Trotzdem überraschte die klangliche Wirkung, weil man noch weniger Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen Klangbild erwartet hatte. — Im 2. Teil hörte man Orchestervorträge, die ausschließlich Bearbeitungen darstellten. Weiter standen Solodarbietungen des Chromicono-Virtuosen Rolf Glasß auf dem Programm.

Rentenzahlung beim Postamt I

Vers.-Renten am 27. 11. 53, Angestellten-Renten am 28. 11. 53, Inv.-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 30. 11. 53. Empfänger von mehreren Rentenarten können ihre Rente auch am Dienstag, den 1. 12. 53 erhalten, sofern die Renten nicht an den einzelnen Rentenzahltagen abgeholt werden. Rentenzahltag bei den anderen Postämtern Postamt 2 (Bahnhof), Postamt 4 (am Ettlinger-Tor-Platz), Postamt 7 (Weiherfeld), Postamt 9 (Beiertheim) und Karlsruhe-Mühlburg; Vers.- und Angestellten-Renten am 27. 11. 53, Inv.-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 30. 11. 53.

Daxlanden, Grünwinkel, Hagsfeld, Kniezingen, Rintheim und Ruppurt; Vers.- und Angestellten-Renten am 27. 11. 53, Inv.-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 1. 12. 53.

Wichtiger Hinweis für Rentempfänger, die ihre Rente bei den Postämtern Karlsruhe 1 (Bahnhof) und Postamt 4 (Ettlinger-Tor-Platz) bekommen: Rentempfänger, die ihre Renten bei den obgenannten Postämtern an den Zahltagen nicht abgeholt haben, müssen die Renten am 1. 12. 53 beim Postamt I abholen.

Folgen einer unglücklichen Ehe

Diebstähle und Betrügereien — aber es war alles nur halb so schlimm...

Wer die Anklageschrift las, hätte meinen können, es mit einem Schwerverbrecher zu tun zu haben. In neun Anklagepunkten wurden dem 33-jährigen Flüchtling Heinz A. aus Pommern, der in Reichenbach wohnte, verschiedene Betrügereien, Diebstähle und Abtreibung zur Last gelegt. In der Verhandlung vor dem Karlsruher Schöffengericht sah aber alles erheblich anders aus.

Da war z. B. der Betrag gegenüber einer Familie aus Reichenbach, die ihn über einen Monat bei sich aufgenommen hatte, der Heinz aber das Kostgeld schuldig geblieben war. Offenbar waren jedoch überhaupt keine festen Vereinbarungen über die Bezahlung des Kostgeldes getroffen worden. Der Angeklagte stand eines Nachts in Reichenbach auf der Straße, klopfte bei Nachbarn an und erzählte dort, daß ihm seine Frau, mit der er in sehr gespannten Verhältnissen lebte, nicht in die Wohnung lassen würde. Mehr aus Barmherzigkeit und christlicher Nächstenliebe nahm man ihn vorübergehend auf, denn den Quartiergebern war bekannt, daß Heinz ein armer Teufel und arbeitslos war. Auf die Dauer konnten sie ihn aber nicht unentgeltlich verpflegen und als das erwartete Kostgeld ausblieb, setzten sie ihn wieder auf die Straße. Heinz schlief dann ein paar Nächte auf dem Speicher oder im Keller und schließlich sogar im Walde.

In diese fatale Situation war der Angeklagte, wie sich in der Verhandlung herausstellte, durch seine unglückliche zweite Ehe geraten. Zunächst schien für die Eheleute der Himmel voller Geigen zu hängen, aber später soll die Ehefrau es mit der ehelichen Treue angeht nicht immer sehr genau genommen haben. Die häuslichen Verhältnisse wurden dadurch immer unruhelicher, der Mann nahm in einer gewissen Verblüffung Zuflucht zu König Alkohol, ließ sich völlig fallen und kriegte dabei auf Abwege. Er hatte durch den Krieg sämtliche Angehörigen verloren, von einem Unfall war eine schwere Kopfverletzung zurückgeblieben und die erste Ehe hatte auch nicht das erträumte Glück ergeben.

Als Heinz wegen eines Fahrraddiebstahls

und eines Zechbetruges bestraft wurde und aus dem Gefängnis herauskam, stand er ohne einen Pfennig da. Die Gemeinde ließ ihm ein paar Mal Geld. Einmal hatte er erzählt, er müsse zu einer Baufirma nach Trier fahren, dort könne er arbeiten, es fehle ihm aber das Reisegeld. Ein andermal ließ er sich ein Darlehen geben und wollte es mit der Arbeitslosenunterstützung zurückzahlen. Die erhoffte Unterstützung blieb aber aus, weil die erforderlichen Arbeitsbescheinigungen nicht beizubringen waren, denn eine Firma hatte inzwischen das Zeitliche gesegnet und dadurch fehlte ein Glied in der Kette der vorgeschriebenen Unterlagen.

Heinz sollte ferner eine Jacke und ein Fahrrad gekauft haben, ohne die versprochenen Zahlungen zu leisten. In diesen Fällen ergab sich, daß bestimmte Termine über die Bezahlung nicht vereinbart waren und Heinz außerdem an der prompten Einlösung seines Zahlungsverpflichtungen verhindert wurde, weil er ins Gefängnis marschieren mußte, um eine kleinere Strafe zu verbüßen.

So blieben von den 9 Anklagepunkten noch vier übrig: ein einfacher Diebstahl, zwei Betrügereien und die unbefugte Benutzung eines

Motorrades. Von einer Kreditgesellschaft hatte er einen Kredit erschwindelt, da er wahrheitswidrig in der Selbstauskunft angab, daß er keine Schulden hatte. Der zweite Betrag war eine Zechprellerei, weil er sich mit 3 DM in der Tasche in eine Wirtschaft setzte und sich dann heimlich davonschlich, als die Zeche 19 DM betrug, die er nicht bezahlen konnte. Schließlich kam noch der Einbruch in eine Bauhütte dazu, wo er Arbeitskleidung und Arbeitsgeräte von Arbeitskameraden sowie 10 Flaschen Bier stahl.

In allen übrigen Anklagepunkten, darunter auch der Abtreibung, sprach das Gericht den Angeklagten wegen Mangel an Beweisen frei. Selbst der Staatsanwalt bescheinigte dem Angeklagten, daß er hauptsächlich durch die unglücklichen häuslichen Verhältnisse über die schiefe Bahn geraten war und beantragte eine Gesamtstrafe von 7 Monaten. Das Gericht blieb jedoch noch unter diesem Antrag, hielt fünf Monate Gesamtstrafe für ausreichend und hob auch den Haftbefehl auf. Heinz, der von Beruf Maurer ist und dessen Ehescheidungsverfahren zur Zeit läuft, soll schnellstens wieder arbeiten und seine Gläubiger befriedigen...

Karlsruher Tagebuch

Regina-Hausfrauentag. Heute um 15 und um 19.30 Uhr, wird noch einmal der Regina-Hausfrauentag im kleinen Saal der Stadthalle wiederholt.

Hausfrauenverband. Am morgigen Mittwoch, den 26. November findet um 15 Uhr im Hotel „Link“, Jollystraße 19, ein Vortrag von Frau Elisabeth Kamm „Du und Deine Familie“ statt.

Großes Haus. 20 Uhr, Westdeutsche Erstaufführung zum 75. Geburtstag des Dichters „Der Silbersee“ von Georg Kaiser, Musik von Kurt Weill. Ende 23 Uhr. Mitwirkende: Inszenierung: Caspari; Musik: Leitung: Stalling; Bühnenbild: Müller; Kostümbild: Amann, Janzen, Hansen, Kilian, Liedke, Schindelhötte/Böttcher, Petscher, Kappen, Kappler, Keim, Kiefer, Matschoss, Michels, Nippen, Recknitz, Rohrbach, Worringer.

Kleines Haus. 19.30 Uhr, Freier Kartenverkauf und Volksbühne Di II: „Die Journalisten“ Lustspiel von Gustav Freytag. Ende 22.20 Uhr.

Pädagogische Arbeitsstelle. Oberstudienrat Zweifel hält am Mittwoch, den 25. November, um 15.30 Uhr in der Pädagogischen Arbeitsstelle, Bismarckstraße 19 einen Vortrag über „Neuere Gesichtspunkte der Erziehungswissenschaft und deren Verwirklichung in der Volksschule“. Centre d'etudes francaises, Karlsruhe 15. Am Mittwoch, den 25. November, 19.15 Uhr, wird der französische Film „Les dernières vacances“ in Originalfassung gezeigt. Bitte Platzkarten vor der Vorstellung abholen (auch Mitglieder!).

Kulturpreis der Stadt wird verliehen. Am kommenden Freitag wird im Schauspielhaus in einer Feierstunde der von der Stadt Karlsruhe gestiftete Kulturpreis verliehen.

Wirtschafts-Bericht der Karlsruher Haushalts-Akademie

Die zunehmende Wetterverschlechterung läßt auf den Gemüse- und Obstmärkten bereits leichte Preisanstiege aufkommen, die sich besonders bei Salaten, Blattgemüsen und Feinobst bemerkbar machen.

Nach wie vor sind sämtliche Krautsorten für die sparsame Hausfrau billige und gesunde Gemüse, so daß keine Hauptmahlzeit ohne ein ausreichendes Gemüsegericht zubereitet werden sollte.

Der Gemüsehandel hat auch bei anderen Gemüsesorten wie Möhren, Sellerie, Lauch und Rosenkohl sowie auch bei Zwiebeln oftmals Schwierigkeiten beim Absatz, so daß eine wirtschaftlich denkende Hausfrau auch bei diesen Angeboten auf die derzeitige Marktlage Rücksicht nehmen sollte und durch gesteigerten Verbrauch den Markt von diesen nicht unbegrenzt haltbaren Gemüsesorten entlasten sollte. Dazu kommt, daß diese Gemüsesorten durchweg zu sehr günstigen Preisen angeboten werden.

Blumenkohl ist wesentlich teurer geworden, ebenso ist Kopfsalat für die jetzige Jahreszeit eine kostspielige Ergänzung des Küchenzettels und hat als ernsthaften Konkurrenten frischen preiswerten Feldsalat.

Äpfel und vor allem Birnen steigen im Preis leicht an und werden mit zunehmender Winterwitterung und auch gegen Weihnachten hin kaum billiger werden.

Eine lebhaft Nachfrage herrscht auf dem Buttermarkt. Durch rückläufige Milchproduktion ist eine verminderte Buttererzeugung bedingt, so daß die Buttervorräte bereits stark angegriffen werden müssen.

Weiteres Sinken des Rheins

Der niedrige Wasserstand des Rheins hat in den letzten Tagen auf dem Oberrhein zu einer Behinderung der Schifffahrt geführt. Zahlreiche Schiffe können den Oberrhein nur noch mit einem Drittel der üblichen Ladung befahren. Der Rhein hat gegenwärtig bei Karlsruhe-Maxau einen Pegelstand von 3,30 Metern, der weiterhin im Sinken ist. Der niedrigste Wasserstand des Rheins wurde 1949 am Oberrhein mit 2,97 Metern gemessen.

Vorträge über Ernährung

Im Rahmen der im Wintersemester in der Kriegsstr. 176 stattfindenden populären Vorträge beginnt Dr. Bäurle, Direktor der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt, am Mittwoch, den 25. November, 17 Uhr, mit dem Einführungsvortrag „Die neuzeitliche Ernährungsfrage in Küche und Haushalt“. Es folgen Vorträge über „Milch“, „Butter und andere Fette“, „Milcherzeugnisse, ausgenommen Butter“, „Fleisch und Fleischwaren“, „Mehl und Brot“, jeweils mittwochs, 17 Uhr, nach Ankündigung im Veranstaltungskalender der Tageszeitungen.

Für den schnellen AZ-Leser Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Wie David und Goliath

Gestern nachmittag gegen 14.35 Uhr ereignete sich auf der Kaiserstraße bei der Kreuzung ein Zusammenstoß zwischen einem Moped und einem amerikanischen Lkw. Der Fahrer des Mopeds wurde zu Boden geschleudert und erlitt außer einem Unterschenkelbruch noch eine Gehirnerschütterung. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. Das Moped wurde stark beschädigt.

Motorrad gegen Lkw

Auf der Linkenheimer Straße stießen gestern abend kurz vor 19 Uhr ein Motorrad und ein amerikanischer Lkw zusammen. Der Motorradfahrer brach dabei den Oberschenkel und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Vier leichte Unfälle

Außerdem ereigneten sich gestern vier leichtere Unfälle, bei denen nur geringer Personen- und Sachschaden entstanden ist.

Arbeitskleider brannten

Gestern brannten in einem Neubau in der Hirschstraße die Kleider der dort beschäftigten Arbeiter. Noch bevor die Feuerwehr anrückte, war der Brand von einem Hausbewohner gelöscht.

Beerdigungen in Karlsruhe

Hauptfriedhof:
Schade Walter, 53 J., Silberstr. 37 9.30 Uhr
Häfele, Friedrich, 58 J., Kornblumenstr. 2 11.00 Uhr
Graf, Josef, 65 J., Durlacher Allee 35 11.30 Uhr
Immendorfer, Maria, 77 J., Lessingstr. 8 12.00 Uhr
Seidel Heinrich, 75 J., Bruchsal 12.00 Uhr
Neunzig Josef 81 J., Schückstr. 11 13.00 Uhr

Friedhof Ruppurr:
Köhler Eugen, 51 J., Encstr. 34 15.00 Uhr

Friedhof Knielingen:
Bechtold August, 77 J., Untere Str. 43 15.30 Uhr

Mittwoch, den 25. November 1953

Hauptfriedhof:

Ehrenfeuchter Friedrich, 72 J., Scheffelstr. 51 10.00 Uhr
Gündner Gustav, 75 J., Jollystr. 39 10.30 Uhr
Olböter Maria, 67 J., Karl-Hoffmannstr. 5 11.30 Uhr
Rieger Philipp, 75 J., August-Schwallstr. 6 12.30 Uhr
Ostholt Johann, 81 J., Seubertstr. 13 13.00 Uhr

Friedhof MGHburg:
Bohlinger Wilhelmine, 80 J., Rheinstr. 56a 14.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Dienstag, den 24. November 1953

Bergfriedhof:

Semmler Karl, 71 J., Jägerstr. 42 14.30 Uhr

Mittwoch, den 25. November 1953

Bergfriedhof:

Hausl Johann, 82 J., Spitalstr. 19 14.00 Uhr
Scharmann Wilhelm, 78 J., Pfanzalstr. 22 15.00 Uhr

Minister Dr. Veit erneut Vorsitzender der Europa-Union

Die Landesversammlung der Europa-Union Baden-Württemberg wählte am Sonntag in Karlsruhe Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit erneut zu ihrem Vorsitzenden. Als stellvertretende Vorsitzende wurden der Oberbürgermeister von Ellingen, Dr. Dieter Roser, Albert Schinzinger, Stauffen im Breisgau, und Dr. Günter Grzimek, Ravensburg, gewählt.

In einem Bericht über die Arbeit der Europa-Union in Baden-Württemberg kam zum Ausdruck, daß seit der Fusion der ehemaligen drei Landesverbände der Europa-Union in Südwestdeutschland im Oktober vergangenen Jahres in Baden-Württemberg eine Reihe von Kreisverbänden gegründet wurde. Die Mitgliederzahl hat sich erheblich ver-

größert. Die Delegierten beschlossen eine intensivere Werbung für den Europa-Gedanken.

Hausfrauen-Nachmittag mit Überraschungen

Gestern fanden zwei Veranstaltungen statt, zu denen die Hausfrauen in großer Zahl gekommen waren. Frau Hilde Hertha Hofmann plauderte munter vom Alltagsleben der Frauen, von der Rationalisierung in der Küche, und flocht dazwischen unbemerkt diesen und jenen guten Ratschlag ein. Zum Beispiel wie man den neuen Plastikstoff verwenden kann, der abwaschbar ist, was es mit einem Mix-Gerät auf sich hat und warum dieses Teigwaren-Gerät gelingt und jenes der hungrigen Familie mißfällt. Daran schloß sich eine Modenschau an und zwar eine bei der die Frauen ohne Beklemmungen zusehen konnten, denn alle Größen und Weiten waren vorhanden. Die „Molligen“ wandelten vortrefflich gekleidet über den Laufsteg und ihre weniger elegante Figur war durch Falten, Knöpfe und Nähte korrigiert. Kein Seufzer „Ach, das kann ich ja doch nicht tragen“ — drang zu einem gertenschlanken Mannequin mit Rohkost-Figur hinauf, denn für alle Maße war gesorgt. Die Preise dieser Konfektionskleider und -Mäntel erregten begeistertes Staunen und eifrig kreuzten die Damen neben ihrer Kaffeetasse in einem Katalog die Winterdirndl und Taft-Kleider an. Den Abschluß bildete eine Verlosung, bei der mancher Besucherin unverhofft schon ein Modeheft, ein Paket Makkaroni, ein Lippenstift oder eine Stickerreihbluse als Weihnachtsgeschenk in den Schoß fiel. Stimme des — naturgemäß meist weiblichen — Publikums: Gemütlich — und voll guter Ideen, — der Nachmittag hat sich gelohnt. wa

AZ WETTERDIENST

Es wird kälter

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh:

Verstärkte Neigung zu zeitweiliger aufsteigender tiefer Bewölkung. Nachts teilweise heiter. Dadurch Tagestemperaturen nur bis 5 Grad ansteigend. Nachts leichter Frost. Bodenfrost bis -5 Grad. Lagen über 300 Meter noch klare Sicht und milder. Mäßige Ost- bis Südost-Winde.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 287 -2; Breisach 92 -4; Straßburg 155 -3; Maxau 330 -1; Mannheim 157 -12; Caub 96 -1.

KLEINES HAUS:

Gastspiel Hermine Körner

Wieder ein beglückender Abend im Schauspielhaus: Hermine Körner gastiert! Sie brachte den klassischen Beweis, daß Schauspielkunst nichts mit kunstvollen Nuancen und eindringlichen Gesten und verschlungenen Varianten zu tun haben muß, sondern einfach ein Da-Sein, eine ruhig ausstrahlende Kraft sein kann. Die schon beinahe sagenhafte Gestalt der großen Heroine entzündet mit einem Minimum an äußeren Mitteln ein weithin still leuchtendes Feuer, das unendliche Räume sichtbar werden läßt. Ibsens „Gespenster“, ein Bühnenstück mit strengem Aufbau und überraschender Zeitlosigkeit ist nicht in jeder Hinsicht ein Tournee- oder Star-Drama. Bezeichnenderweise wählte Hermine Körner gerade dieses Stück — bei dem sie selbstverständlich Mittelpunkt bleibt — aber in dem ihre Partner nicht im geringsten in den Schatten getaucht waren. Nach den anfänglich etwas müden, langen Gesprächen, die nur Situation andeuten, steigerte sich das Knistern, die Beklemmung, der Horizont verdunkelte sich immer mehr — während in der grauisigen Wirklichkeit die Sonne aufgeht — und dieses schrittweise Zusammenziehen des Netzes wirkte ähnlich beklemmend wie eine antike Tragödie. Hermine Körner agierte darin wie das lebhaftig gewordene Schicksal, hoheitsvoll zunächst, dem kleinen rechtwinkligen Pastor haushoch überlegen, dann jedoch plötzlich bettelnd und beinahe bezwungen und immer heftiger bewegt und schließlich zur Größe und zum tragischen Untergang bereit. Es war ein Theaterabend, der eine Ent-

deckung brachte: nach vielen interessanten und anziehenden Bildern, zukunftsweisenden Werken und modernen Spielereien, kam wieder einmal eine Schöpfung zum Vorschein, die man für nicht mehr recht wesentlich hielt, wertvoller Besitz, der gut aufbewahrt,

„Der Silbersee“

Zwei Welten stehen einander gegenüber, die der Unterdrückten, der zum Delikt Verurteilten und die der Macht, die den Auftrag hat, das Delikt aufzudecken. Da Severin, der Landstreicher, der Ausgestoßene, angeschossen unter der Brücke liegt, dämmert in Olim, dem Landjäger, der die Waffe auf ihn gerichtet das Gewissen auf. Zu Reichtum und Ansehen gelangt, nimmt er Severin in sein Schloß auf, best ihm jeden Wunsch von den Augen ab und versucht mit Wohlthaten über das Geschehene hinwegzutäuschen, von der Absicht geleitet durch die gute Tat künftige Delikte vermeide zu helfen. Aber der andere fordert Klarheit. Olim kann keine Ruhe mehr finden. Sein Angst und der Zorn des Severin prallen auf einander, suchen aber den Ausgleich und schließlich die Versöhnung. Aber die Versöhnung von Angst und Zorn weiß Frau von Luber, wissen „die Menschen“ zu verhindern. So liegt der Unterdrückte wieder auf der Straße, und immer wird es Hohe und Niedrige geben, immer wieder neue Gründe, die zu Aufhebung führen. Der Erniedrigte wird in letzter Verzweiflung den Ausweg in den Wel-

aber nicht mehr aufgeführt wird. Und siehe da — auch Klassiker (und zu ihnen ist Ibsen in diesem Fall zu zählen) reden noch unmittelbar, wirken direkt und überzeugend, sind von so elementarer Aussagekraft, wie kein Moderner. Es hängt nur von der Darstellungsform ab. Hermine Körner und ihr Ensemble ragen aus großen Theaterzeiten herüber, aber sie sind zugleich von gegenwärtiger Lebendigkeit. wa

Westdeutsche Erstaufführung zum 75. Geburtstag von Georg Kaiser

len des Silbersees suchen. Der See wird ihn aufnehmen, aber nicht um ihn zu verschlingen, sondern um ihn zu tragen; denn der Mensch „muß weiterleben“. Auch die Vernichtung entbindet ihn nicht seiner Verpflichtung dem Leben gegenüber, dessen Lösung die Erlösung sein wird. So sucht der Lichter die Deutung des Lebens in der Überwindung des Materialismus unserer Zeit und in der Wendung des Menschen zu innerer Erleuchtung und ethischer Haltung.

Das Werk, das 1933 nur eine einzige Aufführung erlebt hat, und seither auf keiner Bühne mehr erschienen ist, gelangt heute beim Großen Haus des Badischen Staatstheaters in der Inszenierung von Carlheinz Caspari zur westdeutschen Erstaufführung. Die musikalische Leitung hat Christian Stalling. Die Bühnenbilder entwarf Viktor Müller, die Kostüme Ursula Inge Amann. Lore Hansen als Frau von Luber, Hans Joachim Recknitz als Olim und Josef Keim als Severin wirken in den Hauptrollen mit. Die Musik von Kurt Weill wird von der Badischen Staatskapelle gespielt.

Henry Honegger ein bedeutender Cellist

Dem Leiter der Musikstudien der Technischen Hochschule, Dr. Gerhard Nestler, war es gelungen, einen hervorragenden Vertreter seines Faches, den in Genf ansässigen Cellisten Henry Honegger, einen weitläufigen Verwandten des gleichnamigen Komponisten, für einen Musikabend zu gewinnen. Der Tagesraum des Studentenhauses war gefüllt mit einer Schar jugendlicher Zuhörer, meist Studenten. Honegger spielte ohne Notenhilfe drei Solosuiten von J. S. Bach, Werke ohne Begleitung. Somit ruhte die Last der Interpretation lediglich auf einem Spieler und seinem Streichinstrument, dem Cello, das eigentlich für Orchesterbläser verwendet wird. Ein schwieriges und gewagtes Unterfangen, das zu seinem Gelingen einen Künstler im wahren Sinne des Wortes voraussetzt. Und der war hier vorhanden.

Die Bewältigung der technischen Erfordernisse eine Selbstverständlichkeit. Dazu kommt bei Honegger noch die Aussagekraft einer starken, da und dort auch eigenwilligen Persönlichkeit, die in rhythmischer Hinsicht sich ein ziemlich freies Gestalten erlaubt. Klanglich gelangen die Suiten durchweg ausnehmend reichhaltig und eindringlich. Bach setzte für die Wiedergabe der Suite in C eigentlich ein fünf-saitiges Instrument voraus. Es war staunenswert, mit welcher Meisterschaft Honegger diese fast unmögliche Aufgabe bewältigte.

So war der Beifall der zahlreichen Hörer überaus herzlich und erst nach einigen Zugaben — Teile aus anderen Bach-Suiten — zu beruhigen. h.

Kunstgemeinde. Am kommenden Donnerstag, den 26. November findet um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums der erste Dichterleserabend mit Eszard Schaper statt.

Wie es heute in der alten Heimat aussieht:

Stargarder blicken zum Madüsee

Polnisches Strafager am pommerschen See / Mittelalterliche Zeugen leben in Erinnerung

Um die Jahrhundertwende hatte das pommersche Städtchen Stargard 25 000 Einwohner. Ihre Zahl stieg ständig bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges. So verlagerte sich der wachsende Verkehr in die Neustadt. Daß die historische Altstadt trotzdem das Herz Stargards blieb, erwies sich jedesmal dann, wenn die jährlichen Woll- und Viehmärkte stattfanden. Dann fühlte man sich zurückversetzt in die Zeiten, als Stargard im 14. Jahrhundert als Rivalin Stettins ein Bild regsamen Handels bot.

Den schwersten Schlag hatte Stargard im Dreißigjährigen Krieg erhalten. Als 1635 eine Feuersbrunst große Teile zerstörte. Aber Stargards innere Kraft war nicht gebrochen. 1648 wurde es brandenburgisch und die „Hauptstadt Pommerns“, als schon einmal eine „Oder-Neiße-Linie“ Ost- und West-

Auf Grünbergs Höhen wächst ein Wein...

„Wo des Oder-Stromes Welle Schlesien grüßt zum letztenmal“, beginnt ein Grünberger Weinlied. Denn an dieser Stelle liegt Grünberg, die Rebenstadt des deutschen Ostens und Mittelpunkt des nördlichsten Weinbaugesbietes der Erde. Der Grünberger ist besser als sein „saurer Ruf“. So manche alte Anekdote erzählt von ihm. Friedrich der Große soll nur dem Grünberger Wein seinen Sieg bei Leuthen verdankt haben, indem er vor der Schlacht seinen erschöpften Soldaten Rationen verabfolgte. Der Erfolg war die berühmte „schleife Schlachtordnung“.

In diesen Tagen pflegte die Weinlese mit Glockenläuten, Knallen der Feuerwerkskörper und dem fröhlichen Zorn der Winzer hinaus auf die Weinberge zur Grünberghöhe, zum Löbtenz, zum Nabet, zur Schillerhöhe und den anderen Weinbergen zu Ende zu gehen.

Wenn der letzte Wagen mit Reben feierlich eingeholt wurde, hatten sich in guten Jahren bis zu 12 000 Menschen um den alten, vom vielen Wein schon etwas schiefen Rathauerturm versammelt zum traditionellen Weinlesefest. Die Grünberger Fröhlichkeit konnte dann mit der rheinischen durchaus Schritt halten.

Nach Flüchtlingsberichten feiern auch die Polen heute in Grünberg das Weinlesefest.

Allerdings werden es die alten Grünberger kaum für möglich halten: Sie feiern es mit Wodka.

H. P. C.



Wenn Lettland noch ein freier Staat im Baltikum wäre, dann könnte es am 18. November den 35. Jahrestag seiner Unabhängigkeit feiern. Riga, seine einstige schöne Hauptstadt an der Düna, hatte als Mittelpunkt der deutschen Kultur im Baltikum ihr Deutsches Theater. Auch Richard Wagner wirkte an dieser Stätte anderthalb Jahre als Kapellmeister. Heute zeigt das einst so lebensfrohe Riga ein graues Gesicht wie alle Städte in den Satellitenstaaten hinter dem Eisernen Vorhang.

Foto: Lohnd

Neues aus der alten und neuen Heimat

Fast 600 000 Sowjetzonenflüchtlinge sind seit dem 1. Januar 1949 aus Mitteldeutschland nach Westberlin gekommen. 283 032 ließen unter das Notaufnahmeverfahren.

Als Weihnachtsüberraschung ist in der Tschechoslowakei mit riesigem Propagandaaufwand seit 15 Jahren erstmalig wieder der Verkauf von Bananen angekündigt worden.

In den USA hat sich unter dem Namen „Nationale Organisation russischer Demokraten“ eine neue Partei der Exil-Russen gebildet.

Heimatvertriebene stellen die Hälfte der 90 000 Menschen in Oesterreich, die noch in Baracken oder Notunterkünften leben müssen. Allein in Oberösterreich müssen sich 26 000 Heimatvertriebene in etwa 800 Baracken teilen.

Die Gablonzer Bijouterie hat seit 1946 zum ersten Male wieder einen größeren Exportauftrag in die Sowjetunion erhalten. Die tschechischen Behörden suchen im ganzen Land nach Arbeitskräften.

Polnische Archäologen sind auf der

pommern trennte. Manches aus der Zeit des Mittelalters erinnert an Stargards einstige Größe.

Zu diesen alten Zeugen gehören die erstaunlich gut erhaltenen Türme der verschiedenen Stadttore, wie etwa das Mühlentor (stolz durften die Stargarder sagen, daß sie mit ihm das schönste Tor Pommerns besaßen), das „Rote Meer“, der „Weißkopf“, das „Walltor“ und der „Eisenturm“. Mit seinem barocken Oberbau war das „Pyritzer Tor“ ein beliebtes Motiv für Maler und Fotografen. War die Zeit hier stehengeblieben? Das fragte man sich unwillkürlich in der Altstadt, und man fühlte sich an Rothenburg ob der Tauber oder Goslar erinnert. Und was diese Städte für den Westen sind, war Stargard tatsächlich in bescheidenem Maße auch für Pommern. Ueber alle anderen Gebäude der Altstadt hebt sich der mächtige Langbau des Rathauses. Stargards Rathaus, zusammen mit der Ratsapotheke und dem Protzischen Haus, machten deutlich, daß die Spätgotik in Pommern eindrucksvolle weltliche Bauten hervorgebracht hat. Wie von Riesen Händen geschaffen, ragt die gewaltige Marienkirche mit ihrem hundert Meter hohen Turm in den Himmel. Ihr Verwandt ist in mancher Hinsicht die auf einer kleinen Anhöhe am Rande der Altstadt gelegene Johanniskirche. Was man dort an

wertvollen Schnitzereien vorand, gehörte mit zum Besten des Landes.

Wer heute in die Hauptstadt Hinterpommerns kommt, findet sie stark verändert. Sie beherbergt heute 14 000 Polen. Die vielen kleinen, aber einträglichen Handwerksbetriebe wurden nach dem Kriege zuerst ausgeräumt und später wieder provisorisch in Betrieb genommen. Man hat diese Betriebe zu Genossenschaften zusammengefaßt, um mehr aus ihnen herauszuholen. Doch auch die Festlegung eines bestimmten Soils hat die früheren Produktionsziffern nicht wieder erreichen können.

Der Bahnhof, auf dem früher ein reger Betrieb herrschte, wird nur noch von wenigen Personenzügen benutzt. Seit Jahren ist er Durchgangsstation für die militärischen Güterzüge der Sowjets, für Transporte, die nach Kolberg, Köslin, Schlawe und Stolp fahren. Wie überall in den deutschen Ostgebieten fehlt es auch in Stargard an lebenswichtigen Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern.

Frägt man nach dem Verbleib eines Menschen, den man seit längerer Zeit nicht mehr gesehen hat, dann deutet der Gefragte nach Westen und sagt leise: „Am Madüsee...“ Gemeint ist damit das Arbeits- und Straflager für Polen und Deutsche, das die polnische Staatspolizei wenige Kilometer von Stargard entfernt am Madüsee errichtet hat. 85 Prozent der Insassen sind Frauen und junge Mädchen. Im Lager befinden sich ständig 350 bis 400 Deutsche.

Das Leben Stargards hat den gleichen Charakter angenommen, wie er in all den anderen, von den Polen verwalteten Orten Hinterpommerns vorhanden ist. Aber seine Geschichte bleibt in den Menschen lebendig.

Jürgen Schüler

38 700 Deutsche können auswandern

An der 6. Vollversammlung des Zwischenstaatlichen Komitees für Europäische Auswanderung (ICEM) in Venedig nahmen Abgesandte von 24 Mitgliedsstaaten sowie Vertreter aller internationalen Wohlverbände, des Vatikans, des UNO-Flüchtlingskommissars, der internationalen Gewerkschaftsverbände und ein Sprecher der Alliierten Militärregierung in Triest teil. Die deutsche Delegation wurde von H. von Truetschler vom Auswärtigen Amt geführt.

Der Sprecher für Triest wies auf die Flüchtlingsnot in dem engen und unruhigen Gebiet hin und richtete einen dringenden Appell an die Mitgliedsstaaten des ICEM, 6000 ausländische Flüchtlinge so schnell wie möglich aus dem Triestiner Raum nach Uebersee zu bringen.

Direktor Hugh Gibson teilte mit, daß das ICEM-Programm für 1954 eine Auswanderung von 117 500 Europäern vorsieht.

45 000 aus Italien, 38 700 aus Deutschland, 9000 aus Oesterreich, 6200 aus Griechenland, 4400 aus den Niederlanden, 4300 aus Triest, 3560 aus dem Schanghai-Gebiet und etwa 6000 aus anderen Gebieten.

Aufnahmeland sind: USA 30 000, Argentinien 25 000, Australien 20 000, Kanada 15 000, Brasilien 15 000, Venezuela 5200 und Chile 3000. Die für die südamerikanischen Länder vorgesehenen Quoten können sich möglicherweise durch international finanzierte Erschließungsprogramme erhöhen.

Ostdeutsches Schularchiv geplant

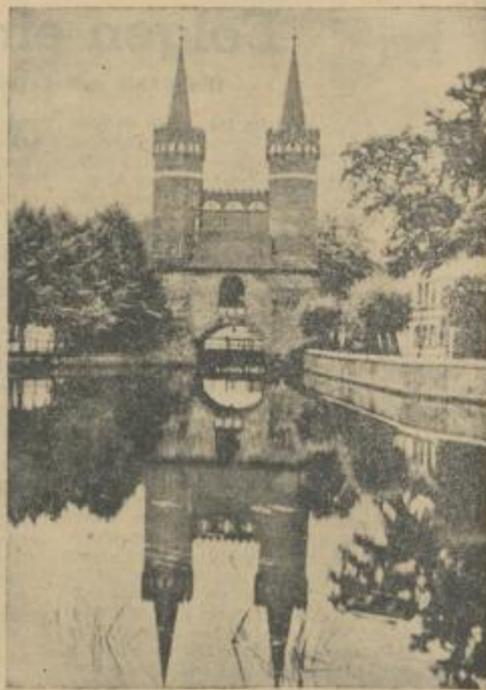
Ein „Ostdeutsches Schularchiv“ wird zur Zeit von der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle ostdeutscher Erzieher errichtet. Sie bittet alle Lehrer, die Material über das

Wer vor dem Krieg zum ersten Male nach Hinterpommern kam, war nicht nur von der stillen Schönheit der Landschaft, sondern vor allem von den mittelalterlichen Bauten seines Zeitalters überrascht.

Neben dem mächtigen Rathaus und dem hundert Meter hohen Turm der Marienkirche ragten auch die Zinnen der vielen gut erhaltenen Stadttore ins Land. Unser Bild zeigt das Wasser-

tor. Einen Eindruck von der alten, stolzen Pommernstadt und dem, was von ihr heute unter polnischer Regie übriggeblieben ist, gibt unser nebenstehender Bericht.

Foto: Schüler



VdL für lose Zusammenarbeit

Die Sprechertagung des Verbandes der Landsmannschaften wählte wiederum Dr. Lodgman von Auen einstimmig zu ihrem Vorsitzenden. Zusammen mit den Delegierten der übrigen drei landsmannschaftlichen Gruppierungen bildete er das Präsidium des Verbandes. Die nordostdeutsche Gruppe hat Dr. Gille, die südostdeutsche Gruppe Erwin Tilles und die schlesische Gruppe Dr. Rinke ins Präsidium entsandt, die zugleich auch als Stellvertreter des Vorsitzenden gelten. Eine der wesentlichsten Diskussions-

punkte bildete wieder die Frage des organisatorischen Zusammenschlusses von ZVD und VdL. Nachdem jedoch festgestellt worden war, daß das von den Verhandlungsbeauftragten der beiden Parteien im Mai ausgearbeitete und in Bonn gebilligte Abkommen von den landsmannschaftlichen Beschlussschöpfungen nicht ratifiziert worden ist, kam man zu dem Ergebnis, daß die Bemühungen um eine Vereinheitlichung zwar fortgesetzt werden sollen, im Augenblick jedoch die Zusammenarbeit mit dem ZVD nur in Form einer losen Arbeitsgemeinschaft realisiert werden könne.

Das heißt, daß in gemeinsam interessierenden Fragen die Präsidien der beiden Verbände versuchen sollen, zu gemeinsamen Beschlüssen zu gelangen. Es wurde in diesem Zusammenhang auch Uebereinstimmung darüber erzielt, einen Brief des ZVD-Vorstandes vom Juli unbeantwortet zu lassen, in dem dieser eine Reihe von Persönlichkeiten landsmannschaftlicher Organisationen scharf angegriffen und mitgeteilt hatte, daß eine Einigung der Verbände so lange nicht zu denken sei, solange diese Personen nicht ausgeschieden sind.

Die Sprechertagung hat dazu lediglich festgestellt, daß sie sich gegen die ungehörigen Ausdrücke des ZVD-Vorstandes verwahre und ihm das Recht abspreche, sich in interne Angelegenheiten des VdL einzumischen. Ferner wurde die Ueberreichung eines Memorandums an den Bundeskanzler genehmigt und um einen Termin für eine Aussprache gebeten.

Auf eine Debatte über die mit der in einem Kanzler-Interview erwähnten Kondominiumsfrage wurde unter Hinweis auf die ausführlichen und klaren Darstellungen heimatsvertriebener Abgeordneter im Rahmen der Debatte zur Regierungserklärung verzichtet.

Zwei sowjetische Kreuzer und eine Zerstörer-Flottille sind nach Abschluß der Ostseemannöver im Hafen von Gdingen vor Anker gegangen. Die Zerstörer sollen hier stationiert bleiben. In der Nähe von Gdingen sind bereits sowjetische U-Boote und Minenleger stationiert.

So lachte man einst in Schlesien

Geschichten vom Reimann-Bauern, Blutegein und dem antialkoholischen Böhm-August

In einem Ort der Grafschaft Glatz war ein reicher, aber geiziger Bauer gestorben. Das einzige, was er ausgab, war das bestimmte Quentlein für Schnaps. Als er starb — er war auch Gemeinderatsmitglied — sollte ihm ein Grab an einer besonders schönen Stelle eingeräumt werden, doch zu seinem Erstaunen bemerkte der Bürgermeister, als man den Sarg versenkte, daß die sterblichen Ueberreste des Reimann-Bauern völlig im Wasser versanken.

Er machte darob dem Totengraber Vorhaltungen, daß er eine solche feuchte Stelle erkoren habe, noch dazu, da doch der Reimann ein altes Gemeinderatsmitglied gewesen sei. Den Alten wurmte der Vorwurf, denn er konnte den Geizhals auch im Tode noch nicht leiden, und so erwiderte er kurz und bündig dem Ortsbürgermeister: „Dar versuffne Reimann-Pauer haot ei moancher Plitze gelög'n, und wie man lobt, a su stirbt ma ock!“

Zum Hutschmied Bittner wird der Arzt gerufen und verordnet Blutegein. Da er wenig Zeit hat, soll sie die Frau in der Stadtpotheke holen und ihm nach zwei Tagen Bericht erstatten, wie der Zustand des Kranken sei. Die

gute Thekla erscheint auch prompt nach der angegebenen Frist, muß aber leider mitteilen, daß sich da nicht viel zum Besseren geändert habe. Worauf der Doktor fragt, ob sie auch die Blutegein geholt habe.

„Joa, joa, Herr Dukter, ittelich hoa ich sie gehullt! Zuersch hat er sie nich gemocht, oaber dann hoa er die Viecher mit a bissla Speck und Zwiebeln oogericht und doa hoa se ihm ganz gutt geschmockt!“

Hermadorf ist ein dichtsbedelter Bergarbeiterort. Zur Unterstützung des Geistlichen soll ein Vikar aus Breslau herangezogen werden. Wie es so üblich ist, muß er seine Probepredigt halten und wählt unglückseligerweise als Thema den Kampf gegen den Alkohol. Unglückseligerweise deshalb, weil Böhm August im Kirchenrat sitzt, dort maßgebende Stimme hat und ein ausgesprochen guter Freund eines nicht minder guten Tropfens ist. Er trinkt jeden Tag seinen Korn. Der Vikar weiß das leider nicht und malt den Teufel Alkohol pechschwarz an die Kirchenwände. Alles schließt neugierig auf die Bank, wo Böhm August sitzt, der her-

nach über das Schicksal des Vikars mit zu entscheiden hat. Aber der bleibt ruhig, nicht ein paarmal, und als der junge Geistliche aus Breslau im vollen Bewußtsein, eine hinreißende Predigt gehalten zu haben, abtritt, geht Böhm August zu ihm hin, klopft ihm auf die Schulter und sagt: „Fein hoa se's gemacht, oalles, woos recht is, und vor oalla Dinga, daß Se es dan Bergleuta oamol richtig gepfeifert hoa: Die sullen doas neumodsche Zeug, dan... Alkohol sein loa, jawull, die sullen bei ihrem oia (alten) Korne bleif'n!“

Der Tautze-Bäcker kommt nach einer durchzechten Nacht mit dem Morgenzug aus der Provinzhauptstadt zurück und wird vom Gesellen abgeholt, weil er etliche Wore mitbringt. Zu seinem Erstaunen ist die Meisterin nicht dabei, die tags zuvor die gleiche Reise angetreten hatte. „Nu, Meester, wu haobt Ihr denn die Meesterin gelaont?“

Der Tautze-Bäcker sieht seinen Gesellen aus verschwiebelten Augen an, erschrickt: „Jesses, nee, nee, es woat mer schun die ganze Foahrt au, dooss ich woos vergassa hoat!“

O. F. H.

Kaninchenausstellungen im Landkreis Karlsruhe verboten

Die im September im Stadtkreis Mannheim festgestellte Myxomatose der Kaninchen hat sich auf die südlich gelegenen Teile des Landkreises Mannheim ausgedehnt...

Grabener Jahrmakrt fand guten Anklang

Graben. Die Grabener Gemeinde war dieses Jahr gezwungen ihren Jahrmakrt wegen der Verkehrsverhältnisse von der Hauptstraße in die Kirchenstraße zu verlegen...

Ausstellung der Volksschule

Wössingen. Am letzten Sonntag fand im Zeichensaal der hiesigen Volksschule eine Mal- und Zeichen-Ausstellung statt...

Neurent. Geburtstage. Am Freitag, den 20. 11. feierte Herr Joh. Philipp, Buchenweg 4, seinen 81. Geburtstag...

Amerikanisches Lob für Volksschule Berghausen

Besuch zweier hoher amerikanischer Schulfachleute in Berghausen

Berghausen. Anlässlich einer Informationsreise durch Deutschland besuchte dieser Tage der oberste Leiter des amerikanischen Volksschulwesens im Erziehungsdepartement in Washington, Herr Dr. Wayne O. Reed...

Die beiden Herren gaben ihrer Verwunderung Ausdruck und bezeugten ihre Hochachtung vor der Leistung der Gemeindeverwaltung, die durch den Bau und die Ausgestaltung dieses wunderschönen Schulhauses wirklich viel dazu beigetragen hat...

Gernsbach. Infolge Glattels verlor dieser Tage ein Kraftfahrer die Herrschaft über seinen Volkswagen und stürzte eine 23 m hohe Böschung hinunter...

Von zwei Parteien gewählt

Bühl. Bei den Kommunalwahlen in Bühlerthal ist der seltene Fall eingetreten, daß ein Kandidat für zwei Parteien bzw. Wählergruppen kandidierte und auch gewählt wurde...

Mit dem Säugling auf Bettelreise

Gefängnis und Arbeitshaus für eine „Pflegemutter“

Baden-Baden. Der fahrlässigen Tötung und Kindsmißhandlung sowie der Landstreicherei wurde eine 45 Jahre alte Frau für schuldig befunden...

Die Verurteilte hatte sich als Landstreicherin von einer 26jährigen Mutter, deren Lebenswandel dem der 45jährigen sehr ähnlich war, ein Kleinkind geben lassen...

Die Staatsanwaltschaft hatte zunächst Mord angenommen, als Todesursache wurden jedoch Ernährungsstörungen festgestellt.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe Waldstraße 38, Chefredaktion: Theo Jost...

Söllingen setzt Schulhausneubau fort

„Unbemerkter Heimkehrer“ wurde nachträglich empfangen

Söllingen. Wie wir vom Bürgermeisteramt erfahren, hat der „alte Gemeinderat“ in seiner Sitzung am 5. November beschlossen, den Schulhausneubau trotz der schwierigen finanziellen Lage und in Hoffnung auf die baldige Gewährung von Staatsmitteln weiterzuführen...

In unserer Samstagausgabe berichteten wir von der „wenig beachteten Heimkehr“ des aus russischer und zuletzt aus ungarischer Gefangenschaft zurückgekehrten Mathias Jagaditz...

Wenn aber Mathias an jenem Abend nicht empfangen wurde, dann nicht etwa weil man diesem Ungarndeutschen seitens der Angehörigen oder der Gemeindeverwaltung keinerlei Beachtung schenken wollte...

hier kam ich allein, jetzt werd ich auch vollends heimfinden.“

Dafür wurde aber der Empfang am Tage darauf umso herzlicher. Der Heimkehrer, der bei seiner verwitweten Schwägerin in Söllingen übernachtet hatte, wurde am anderen Morgen von der Gemeindeverwaltung feierlich empfangen...

„Nibelungen“ ersetzen „Wilhelm Tell“

Oetigheim. Die Intendanz der Volksschauspiele Oetigheim hat beschlossen, in der kommenden Spielzeit Schillers „Wilhelm Tell“ vom Spielplan abzusetzen und dafür Hebbels „Nibelungen“ aufzuführen...

Gruppenwertungssingen in Blankenloch

Versammlung der Sängerguppe Hardt

Friedrichstal. Am Sonntag fand im Gasthaus „Zur Linde“ eine Gruppenversammlung der Sängerguppe Hardt statt. Nach der Eröffnung durch Chöre vom „Liederkranz“ begrüßte Bürgermeister Borell die Gäste...

Die Landespolizei meldet

Diesmal „nur“ drei Verkehrsunfälle

Wolfartsweiler. Am 17. 11. stieß auf der Bundesstraße Nr. 3 ein in südlicher Richtung fahrender Kradfahrer mit einer in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zugmaschine...

Linkenheim. Am 21. 11. stieß auf der Linkenheimer Landstraße ein Kradfahrer auf einen vor ihm fahrenden Radfahrer auf...

Weingarten. Nicht lange durfte sich ein 18-jähriger des von ihm anlässlich einer Tanzveranstaltung in Weingarten, entwendeten Herremantels freuen...

Malsch. Der Landespolizei gelang es, zwei Mädchen festzunehmen, die in Malsch verschiedene Gelddiebstähle ausführten.

Berghausen/Bretten. Am 14. 11. wurde in Berghausen ein Damenfahrrad, Marke Standard Nr. 65 583 und am 23. 10. in Bretten ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 911 118 aufgefunden...

Nordbadische Bauamtsleiter tagten

Bretten. Am Freitag kamen unter Leitung von Oberbaurat Mayer-Karlsruhe im hiesigen Rathaus die Bauamtsleiter der nordbadischen Straßenbauämter zu einer Tagung zusammen...

Verleihung von 65 Mehrkampfabzeichen

Bretten. In feierlicher Form wurden an insgesamt 65 von 75 Teilnehmern an den Wettkämpfen zur Erlangung des vom Bad. Leichtathletikverband herausgegebenen Mehrkampfabzeichen die Urkunden und Anstecknadeln im „Württemberg Hof“ ausgeben...

Musikpflege in der Volksschule

Bretten. Den „Tag der Hausmusik“ benutzte die Volksschule zum Anlaß, um erstmalig im größeren Rahmen im „Badischen Hof“ mit einem Musikabend an die Öffentlichkeit zu treten...

Bretten. Wäsche von der Leine gestohlen wurde in der Nacht zum Samstag von Dieben auf einer nahe dem Wohnhaus gelegenen Wiese an der äußeren Weißhoferstraße...

Gengenbacher „Martinius-Krankenhaus“ eingeweiht

1 Million DM Kostenaufwand — 70 Betten

Gengenbach. In Anwesenheit von Landrat Dr. Joachim, Oberbürgermeister Heitz, Offenburg, Regierungsmedizinalrat Dr. Wübbener, Freiburg, Medizinalrat Dr. Glasser, Offenburg, und weiterer zahlreicher Gäste aus dem öffentlichen Leben wurde am vergangenen Sonntag das neue Gengenbacher Krankenhaus seiner Bestimmung übergeben...

Zahlreiche Personen haben sich um das Zustandekommen dieses Werkes verdient gemacht und so konnten Altbürgermeister Mack, Chefarzt Dr. Schäfer, Architekt Weber als Baumeister und Landrat Dr. Joachim, den besonderen Dank von Bürgermeister Schrepp entgegennehmen...

der, Gengenbach, und die keramischen Werkstätten, Karlsruhe.

Düsenjäger

waren schuld am Tod des Streckenwärters

Appenweiler. Zum tödlichen Unfall des Streckenwärters Fr. Metz aus Zusenhofen, der auf einem Dienstgang vom Zuge erfaßt und getötet wurde, erfahren wir, daß wie die Untersuchung ergab, mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden muß, daß Oberbahnwärter Metz durch das starke Geräusch der zu jener Zeit dort kreisenden Düsenjäger, den herannahenden Zug überhörte und so zu Tode kam.

Leutesheim. Beim Abschneiden einer Weide verletzte sich der Löwenwirt Karl Reiß sen., indem ihm das Messer ausrutschte und er sich in den Fuß stach, eine Krampfadern verletzte und großen Blutverlust erlitt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Advertisement for Underberg wine. Text: 'Haben Sie heute schon einen UNDERBERG getrunken? Man friert und tut alles mögliche, um sich warm zu halten, äußerlich mit Wolle, innerlich mit UNDERBERG. Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!' Includes images of wine glasses and bottles.

Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!

Die größte Buchhandlung der Welt

Ein Besuch bei Foyle's in London / Endlose Bücherreihen in dunklen, niedrigen Schmöckerstuben

Ein wahres Paradies für Bücherwürmer sind die in der ganzen Welt bekannten Bucherstuben von Foyle's in London. Die Poststuben dieses Riesenunternehmens erhalten jeden Tag ungefähr 20 000 Briefe aus allen Ländern der Erde, in denen nach Büchern gefragt wird. Unter diesem Berg von Nachrichten sind nicht wenige Briefe, in denen irgendein Mensch auf diesem Erdenrund nach einem Buche aus seiner Kindheit fragt, nach dem er wieder einmal Sehnsucht hat, aber den Titel nicht mehr weiß. Nur eine Spur des Inhalts ist noch in seinem Gedächtnis und mit diesen dünnen Angaben soll man für ihn das ersehnte Buch ausfindig machen und ihm zusenden. Vielen von ihnen kann durch die alles wissen-müssenden Buchhändler in den niedrigen, dunklen Bucherstuben in der Charing Cross Road geholfen werden.

Vier Millionen Bücher

Die meisten aller Bücher, die auf der ganzen Welt herausgekommen sind, stehen unter den vier Millionen Bänden, die sich Rücken an Rücken auf den fast fünfzig Kilometer langen Holzregalen aneinanderreihen. Durch einen Riesenkatalog kann man den wunderlichsten Schmökern nachspüren und sie aus ihren Gehäusen ans Tageslicht fördern.

In einem Gespräch mit Christina Foyle, die Tochter des Begründers dieses großen Buchhauses, William Albert Foyle, erfuhr ich viel von den Wegen, die diesem Unternehmen den riesenhaften Erfolg brachten. Seit William Foyle mit seinem Bruder als Studenten zu Beginn des Jahrhunderts der Romanik des antiquarischen Buchverkaufs verhielten, haben die Foyles den Kunden vertraut. Obwohl das Geschäft in einem Viertel Londons, in der „Tin Pan Alley“, arbeitet, wo die dunkelsten Elemente der Welt angespült werden, sind die Foyles stets der Meinung gewesen, daß der Mensch im Grunde anständig ist, und sie sind selten darin getäuscht worden.

Ab und zu steckt ein Kunde einmal — etwas „abwesend“ — ein Buch in die Tasche und will gehen. Sobald aber einer der Händler ihn auf das „Versehen“ aufmerksam macht, zahlen gewöhnlich die Leute ohne Spektakel den Preis. Der Grundsatz, daß niemand im Laden beim Ansehen oder Ausschauen von Büchern gestört wird, hat natürlich dazu geführt, daß in den Bucherstuben und rings um den Laden immer eine dichte Menschenmenge sich aufhält. Die Läden sind sechs Tage in der Woche geöffnet.

Dieses Sichselbst-Überlassensein herrscht in allen Abteilungen, auch in den Räumen, wo man sich Schallplatten anhören kann, bevor man sie kauft. Manche Interessenten bringen ihre Butterbrote mit, beschlagnahmen eine Vorspielkabinette und essen zur Musik von Bach oder Beethoven.

Ein Buchladen für die ganze Welt

In den 47 Jahren, seit die Gebrüder Foyle in der Küche ihrer Eltern Bücher sortierten, hat sich das Unternehmen einen Namen in der ganzen Welt gemacht. Elf altmodische, fast wacklige Läden umfaßt das Geschäft in London. Das ist einmal eine Abteilung für seltene Bücher, dann eine Leihbücherei mit einer Mil-

lion Bände im ständigen Umlauf und schließlich eine Büchergilde, die alle Vierteljahre Bücher an eine Million Mitglieder verschickt. Bedeutende Auslandsniederlassungen werden in Südafrika und Australien unterhalten. Foyle's beschäftigt rund 700 Menschen und

Jeden Tag, sechs Tage in der Woche, steht eine Schlange von Menschen in den Geschäften, um Bücher zu verkaufen. Da die Foyles auch alles kaufen, was angeboten wird, werden jede Woche vier Tonnen alter Bücher an die Papiermühlen geschickt.



ist eine wahre kosmopolitische Familie, besonders dann, wenn im Sommer vierzig bis fünfzig Studenten von den Universitäten hinzukommen, die sich hier ihr Geld verdienen. Der Leiter jeder Abteilung ist eine literarische Kapazität auf seinem Gebiet.

Einmal im Monat findet auf Einladung von Christina Foyle ein Treffen von Persönlichkeiten aus Literatur und Wissenschaft statt. In den Gästelisten findet man Namen von Rang und Würde. Oft wurden 2000 Gäste auf einem Treffen gezählt.

Eine Stadt unter einem Dach

Der Unterhalt des höchsten Gebäudes in New York / 800 „Hausmänner“

Um den 25 000 Bewohnern des Empire State Building einwandfrei funktionierende Dienste zu gewährleisten, beschäftigt die Verwaltung dieses größten Wolkenkratzers ein Heer von annähernd achthundert Arbeitern. Mehr als zweihundert von ihnen sind zum Putzen angestellt, das hauptsächlich zwischen sechs Uhr abends und zwei Uhr früh stattfindet.

Unter den zu reinigenden Böden sind Marmor, Terrazzo, Linoleum, Parkett, Beton und Hartgummi vertreten, aber etwa 40 v. H. davon sind mit Teppichen oder Läuferten belegt. Ein zentrales Saugsystem wird zum Reinigen aller Böden, ausgenommen Terrazzo und Marmor, verwendet, letztere werden mit elektrischen Schrubbern gefegt.

Eine Schar von sechs Männern putzt einmal im Monat die 650 Fenster, während eine andere die ausgebrannten Glühbirnen ersetzt. Der Abfall aus den Büros der Mieter wird in jedem Stockwerk in markierten Säcken gesammelt und drei Tage lang in einem besonderen Raum aufbewahrt, damit wird dem

Verlust wertvoller Gegenstände oder Dokumente, die irrtümlich in die Papierkörbe gelangt sein könnten, vorgebeugt. Nach Ablauf dieser drei Tage wird der Abfall in Ballen verpackt und verkauft.

Zwei Schlosser pflegen die 3500 Türschlösser des Gebäudes und fertigen Duplikate für verlorene Schlüssel an. Die Originalschlüssel werden in einem besonderen Gewölbe aufbewahrt.

Dreißig Mechaniker und Handwerker halten die 73 Personen- und vier Warenaufzüge im Gang, während eine beachtliche Menge Techniker, Elektriker, Installateure, Klempner, Mechaniker, Maler, Zimmerleute und Pförtner jeder auf seinem Posten ebenso beschäftigt ist. Die Werkstätten und Lager der meisten dieser Angestellten liegen in den Kellerräumen. Jeder dieser „Abteilungsleiter“ hat sein eigenes „Hauptquartier“, von dem aus er die Aktionen seiner Truppen dirigiert. Diese Männer sind dem Geschäftsführer unterstellt, dessen Büro im fünften Stockwerk liegt.

Ein System sorgfältigster Überwachung wurde eingerichtet, um allen Problemen des Unterhaltes des Gebäudes gerecht zu werden. Wird ein Schaden gemeldet, so wird auch sofort eine „Störungskarte“ ausgefüllt und unverzüglich dem Geschäftsführer zugeleitet. Die Meldung geht von diesem direkt an den „Betriebsleiter“ jener Arbeitsgruppe, die mit dem betreffenden Gebiet zu tun hat, und dieser sorgt dafür, daß die Reparatur so rasch als möglich vorgenommen wird. Ist der Fall zufriedenstellend beigelegt, so erfolgt ein entsprechender Rapport. Kommt dieser nicht binnen angemessener Frist, so wird die Sache untersucht.

Sorgfältige Beachtung selbst der kleinsten Einzelheit des Unterhaltes des Riesengebäudes ermöglicht dieses reibungslos funktionierende System.

Abendnebel in Amsterdam

Ein Bummel zwischen Gassen und Grachten in Hollands Hauptstadt

„Avenndblad, Avenndblad!“ gellt es dem Reisenden in die Ohren, und im zitternden, verwischten rötlichen Licht der Bogenlampen wird er von den Straßenjungen überfallen. Schwer hängt der Nebel über der Stadt, in dichtem, grauem Tüll hängt er um die Häuser, um die entlaubten Bäume, und die elektrischen Lampen sind wie südliche, große, leise glühende Lichtfrüchte, wie flüssige, silberne Tropfen, die ungezählt aus den schweren dunklen Falten der Nacht hängen; breite, glänzende, nasse Straßen, Häuser steigen ins Endlose des Nebels, eine Flut von Licht schlägt in die graue Nachttiefe.

Die Trams tragen ihre Handvoll Lichter in die Nacht hinein, in die Straßen, drüben hinter ungezählten Brücken blühen farbige Blumen auf, wiegen sich auf den Masten, auf den Spriets, Dückdalben ragen dumpf und hart zusammengebühnen aus dem Wasser. Glockengeläute fällt in die Nacht herein, von fernen Türmen, von Kirchen, Stadthäusern. Da hebt sich etwas der Nebel, ein Wind aus der Zuidersee her fährt hinein, es pfeift in engen Gassen, winddurchlaufen kommen sie von den Binnenhäfen, windüberstürzte Plätze öffnen sich, in den zerflatternden Nebeln lebt sich Rembrandt.

Ganz unten am Ende der schmalen Gasse taucht schemenhaft das Bild einer neuen Gracht auf. Ein Schiff gleitet vorbei, blaß und unbestimmt hängt ein grünes Licht über dem Wasser. Ausschnitt aus einem alten holländischen Gemälde. Und dann wieder Seitengassen mit Fruchtabfällen, Fässern, Karren, Netzen. Männer, die in weiten Hosen und die Pfeife schief im Munde, breit daherwandern.

Ein Baum für alles

Der liebe Gott läßt die Bäume nicht in den Himmel wachsen, aber dem Eukalyptus, der am Boden 30 Meter Umfang erreicht und seine Krone 150 Meter und mehr emporreckt, erlaubt er es beinahe. Und das ist nicht der einzige Ruhm dieses Riesen im Pflanzenreich, den einst James Cook von der Insel Tasmanien zum australischen Festland brachte und der etwas zögernder auch in anderen Kontinenten Wurzel geschlagen hat.

Die Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft hält den Eukalyptus mit seinen Unterarten für das nützlichste Gewächs auf Erden.

Schon heute entdeckt der in Indien — und auch in Kalifornien — heimisch gewordene, schnellwachsende Blaugummibaum als „Fieberbaum“ Malariaimpfe. Das ätherische Öl, das er enthält, ist den Moskitomücken unerschütterlich. In London dienen Blöcke des eisenharten, wasserfesten Jarraholzes als Straßenpflaster. In Australien, wo die Eukalyptusarten phantasievolle Namen, wie Pfefferminzbaum, Speerholz, Talgholz, Blondholz, Wollstumpf, Lederrock tragen, hat man noch viele andere Verwendungen für sie. Viele geben vorzüglichen Holzschliff für die Papierindustrie. Jarra und Wandu (Weißgummibaum) liefern Eisenbahnschwellen, die ein halbes Jahrhundert halten. Das stahlharte und ebenso beständige Karrholz ist bevorzugtes Baumaterial. Die Rinde einer Art ist ein Exportartikel als Gerbereimittel, und schließlich liefert die Eukalyptusfamilie der chemischen Industrie Rohstoffe für alle möglichen heilenden und verschönernden Produkte, wie Hustenbonbons, Fleckentferner und sogar Parfüms.

Sendet umgehend eine Tarantel!

In Chicago hat eines der seltsamsten Versandhäuser der Welt seinen Sitz. Alle Tiere, die da kriechen und fluchen und Teile von solchen, kann man durch diese zoologische Großhandlung erhalten. Aber auch noch andere. Die Schule, die für den naturwissenschaftlichen Unterricht ein menschliches Skelett anschaffen will, wendet sich ebenso an dieses Unternehmen, wie der Wissenschaftler und Forscher, der für Studienzwecke und Laboratoriumsarbeiten ein Walaug, einen Wildschweineembryo oder eine Protozoenkultur benötigt. Ein jährlich erscheinender Katalog enthält die Preise dieser eigenartigen „Waren“, die das Versandhaus führt.



Die weiten Büroräume dieser Firma unterscheiden sich in nichts von denen eines anderen Versandhauses. Das „Lager“ jedoch ist mit seltsamen Dingen — tot und lebendig — angefüllt. In einem Behälter wimmelt es von 2000 Laubfröschen, die auf ihre Bestellung warten. In einem anderen Raum hat die Firma menschliche Skelette, die überwiegend aus Indien importiert werden, immer in genügender Menge und in verschiedenen Größen vorrätig. Wer sich mit giftigen Schlangen oder mit einer Tarantel beschäftigen will, kann mit allen Arten bedient werden.

Eingänge von Telegrammen aus aller Welt, wie z. B. „Sendet sofort ein Dutzend Alligatoreneier...“, ist nichts besonderes. Forschungsinstitute, Universitäten oder die Industrie zählen zu den Kunden dieses international bekannten Hauses.

Der weiße Tod in den Bergen

Die unheilvolle Macht der schneebedeckten Gipfel im Volksglauben

Unheimlich, Opfer um Opfer heischend, reckt sich eine gigantische Hand, hinabziehend in das ewige Land des Dunkels, die eben noch sonnengetrunken emporklommen zum leuchtenden Firnenreich.

Aber im Volksglauben, in seinen Sagen lebt unauslöschlich die heimliche Furcht vor der großen Einsamkeit des Hochgebirges, vor den mit ihren Gipfeln im ungewissen Dämmern der Wolken verschwindenden, oft in phantastischen Formen gestalteten Bergen. Sie sind



Wohnsitz und Tummelplatz böser Geister, die dem Menschengeschlecht feindlich, den kühnen Wanderer irreführen und mit Steinwurf und Lawinen bedrohen. In ihrem Schoße aber bergen sie ein Totenreich, in das die Gestorbenen eingehen. Das Aitnordische kennt daher den Ausdruck „in den Bergen sterben“. Besonders um manche Gipfel hat der Volksglaube die dunkelsten Schleier der Furcht und des Grauens gewoben.

Wie im Volksglauben, so lebt auch in der Dichtung das Urgrauen vor der Bergwelt und ihrer todbringenden, unheilvollen Macht fort. Zumal in jenen dichterischen Schöpfungen, die sich an die jeder Regung der Furcht offen-

stehende Kinder- und Volksseele wenden, im Märchen, zittert sein beklemmender Atem. Wie einer unentrinnbaren Gewalt, wie der unerbittlichen Moira der Alten ist in Andersens „Eisjungfrau“ der kleine Rudi dem weißen Tode verfallen. In der Eispalte des Grindelwaldgletschers, die ihn und die Mutter umfassen und nur das Kind widerwillig ins Leben zurückkehren lassen, hat die Eisjungfrau und Gletscherkönigin über ihn Macht gewonnen. Dort im zauberischen Glaspalast der Eiswelt, in dem nach dem schweizerischen Bauernglauben die Seelen der Verdammten bis zum jüngsten Tag eingemauert sind, haust sie, die Todbringerin in tausend Gestalten, bald als ein Kind der Luft empor sich hehend zu den höchsten Gipfeln, bald als Herrscherin des Bergstromes herabhüpfend, von Fels zu Fels — in allen Gestalten aber um das Leben des Knaben ringend, dem sie einst einen Eiskuß aufgedrückt und der doch ihrer Gewalt entrückt worden. Und wir erleben es mit, dieses unermüdete Kämpfen um die Wiedergewinnung des Entrissenen, in dem die Eisjungfrau ihre Dienerinnen, die Schwindelfejen, entsendet, das Leichentuch der Lawinen nach dem kühnen Alpenjäger auswirft und in lokender Gestalt selbst auszieht, ihn auf Irrpfaden ins Verderben zu stürzen.

Tief symbolhaft aber und hinausweisend über die engen Grenzen eines zeitgebundenen, das Einzelschicksal abschließenden Sterbens ist die Gestaltung, die Ihn dem Tode in den Bergen gegeben. Zu den Bergen steigen bei ihm die Befreiten, die auch als Unterlegene im Lebenskampfe dennoch siegreich zu den Bergen empor. Wenn über Brand, den zusammen, die Eiskirche in jenen Höhen, zu denen er die dumpfe Menge hinaufführen wollte, zusammenbricht und ihn begräbt unter Lawinenstürmen, wenn in Ibsens machtvollen Epilog „Wenn wir Toten erwachen“ die Wiedererweinten emporstreben zur hohen Einsamkeit der Gipfel, um dort ihren Auferstehungstag zu feiern, und bei der Wanderung nach dem Ziele versinken, fortgerissen von der herabgleitenden Lawine — dann breitet, verkörpert in den Naturgewalten, die Allmutter gnadenlos und doch im höchsten Sinne gütig ihre weißen Arme aus, endend allen Kampf und Krampf des Daseins. Hier löst sich der scheinbare Widerspruch, daß das ewige Grauen vor den Bergen und die ewig brennende Sehnsucht nach ihren Höhen vereint in der Menschenbrust leben.

Fußball-Ringsendung im Süddeutschen Rundfunk

Am 29. November bringt der Süddeutsche Rundfunk zwischen 15.15 und 16.15 Uhr in seinem ersten Programm eine Ringsendung, bei der alle Oberligaverbände von Baden-Württemberg in ihren Heim- und Auswärtsspielen die Akteure sind.

Karlsruher Boxer verloren in Kaiserslautern

Die erste internationale Berufsboxveranstaltung in der Fruchthalle in Kaiserslautern war von rund 1000 Zuschauern besucht. Unter der Leitung des vielumjubelten Max Schmeling als Ringrichter standen sich in den beiden Hauptkämpfen Kehlhoerner (Frankreich) und Teucher (Karlsruhe) im Mittelgewicht und Jarchy (Frankreich) und Pinsdorf (Köln) im Leichtgewicht gegenüber.

In den Rahmenkämpfen siegten im Halbschwergewicht Hubert (Freiburg) über Münch (Mannheim) durch technischen K.o. Der Mannheimer mußte wegen einer Augenbrauenverletzung aus dem Ring genommen werden.

Alles auf einen Blick:

Rückrunden-Termine des KSC, KFV und ASV Durlach

KSC und KFV haben in der zweiten Serie mehr Auswärtsspiele als Heimspiele — Wann steigt der Kampf KSC — Jahn Regensburg?

Frühzeitiger als sonst hat der Süddeutsche Fußballverband diesmal die Terminlisten für die Rückrundenspiele der 1. und 2. Liga Süd veröffentlicht. Für unsere Fußballfreunde können wir nun die Spiele der drei Karlsruher Vertragsligaverbände KSC, KFV und ASV Durlach bringen:

Table with 3 columns: KSC, Heimspiel, Auswärtsspiel. Lists matches for Bayern München, SpVgg Fürth, Schweinfurt 05, FSV Frankfurt, Stuttgart Kickers, Viktoria Aschaffenburg, 1. FC Nürnberg, Jahn Regensburg, Eintracht Frankfurt, Heessen Kassel, (Sa) Kickers Offenbach, Waldhof Mannheim, VfB Stuttgart, BC Augsburg, and VfR Mannheim.

keine freien Termine vorhanden sind. Es sei denn, die Vereine würden sich auf ein Mittwochs- oder Freitags-Spiel einigen. Wir wollen hoffen, daß der Rechtsausschuß des SFV den „Torpfeifen-Fall“ etwas schneller als die Spruchkammer entscheiden wird.

Um auf die Terminliste zurückzukommen: Alle Rückrundenspiele werden in der ersten und zweiten Liga Süd in der gleichen Reihenfolge wie in der Vorrunde durchgeführt. Im einzelnen bleibt noch zu bemerken, daß der KSC in der 2. Serie zwei Samstagsspiele austragen hat, davon eines auf eigenem Platz (gegen Stuttgarter Kickers) und das andere in Offenbach.

Table with 3 columns: KFV, Heimspiel, Auswärtsspiel. Lists matches for Bayern Hof, Hanau 93, 1. FC Bamberg, TSV Straubing, (Sa) ASV Durlach, 1860 München, TSG Ulm 46, 1. FC Pforzheim, SV Darmstadt 98, Union Böckingen, (Ostern) Spielfrei, and FC Freiburg.

Überraschungen bei den nordbadischen Ringern

Im Kampf um die Nordbadischen Mannschaftsmeisterschaften im Ringen gab es einige saftige Überraschungen. So verlor der Tabellenzweite ASV Feudenheim in Brötzingen mit 3:5. Auch der Tabellendritte, Germania Bruchsal mußte in Ketsch eine nicht erwartete 3:5 Niederlage einstecken.

Table with 3 columns: Ergebnisse, Gruppe Nord; Gruppe Süd. Lists results for Hornberg, Gottmadingen, Hornberg, KSV Wiesental, KSV Kirrlach, RSV Viernheim, SV Ketsch, SV Brötzingen, ASV Heidelberg, Germ. Ziegelhausen, Freiburg/St. Georgen, Kollnau, Freiburg-St. Georgen, Freiburg-Haslach, Lahr, Kollnau, Germ. Freiburg, Kubbach, and Urloffen.

Hornberg nahm gründlich Revanche

In der südbadischen Ringerverbände Woche in der Gruppe Süd die Vorrundenkämpfe am Wochenende abgeschlossen. Die Mannschaft von St. Georgen vermachte ihren Teilerfolg vom Vorkampf gegen Hornberg nicht zu wiederholen.

Rund 80 Männer-, Frauen-, Jugend- und Schülermannschaften aus Stadt und Land haben ihre Meldung zu dieser Veranstaltung abgegeben, die in fast 120 Punktspielen jedem „Spieltag“ einen besonderen Reiz bei der Ermittlung der Gruppensieger verliehen wird.

Am letzten Novembersonntag beginnen diese Hochtage der Karlsruher Hallen-Handball-Meisterschaftsspiele nachmittags um 14 Uhr, um dann in der folgenden Woche abends jeweils von 19 bis 22 Uhr fortgesetzt zu werden und am ersten Dezembersonntag mit den

Überhaupt Samstagsspiele: Der ASV Durlach hat in dieser Beziehung sehr schlecht abgeschnitten. Nicht weniger als vier Kämpfe müssen die Durlacher bereits am Samstag austragen, um ein Zusammentreffen ihrer Heimspiele mit denen des KSC zu vermeiden.

Zu erwähnen bleibt noch, daß der KSC und der KFV in der Rückrunde mehr Auswärtsspiele als Heimspiele austragen haben, während Durlach etwas günstiger abschnidet, weil es nur achtmal reisen muß und neun Kämpfe auf eigenem Platz absolvieren kann.

Table with 3 columns: ASV Durlach, Heimspiel, Auswärtsspiel. Lists matches for TSG Ulm 46, FC Freiburg, SSV Reutlingen, 1. FC Pforzheim, (Sa) Union Böckingen, TSV Straubing, 1860 München, (Sa) KFV, Bayern Hof, (Sa) Schwaben Augsburg, FC Hanau 93, ASV Cham, Wacker München, (Ostern) Spielfrei, and 1. FC Bamberg.

Landesliga:

Freiburg/St. Georgen 2. — Kollnau 2. 6:2, Voerstetten — ASV Freiburg 6:2, Kanderndorf — Inzlingen 7:1, Kanderndorf — Inzlingen 2. 7:1, Schopfheim — Weil 3:5, Schopfheim 2. — Weil 2. 2:6.

Wiedmaier Vorsitzender der badischen Schwerathleten

In Ketsch fand der Verbandstag des Nordbadischen Schwerathletik-Verbandes statt, an dem über 100 Delegierte aus rund 50 Vereinen teilnahmen. Zum Vorsitzenden wurde wiederum Gotthilf Wiedmaier, Karlsruhe, gewählt.

Der SV Ketsch bewarb sich um die gesamtbadischen Meisterschaften. Der Verbandstag 1954 findet in Eppelheim statt.

Im Hauptkampf einer Berufshoxveranstaltung in Berlin am 4. Dezember trifft Gustav Scholz auf den farbigen Amerikaner Lewis Warren. Ein belgischer Promotor plant, Scholz zu Beginn des neuen Jahres in Brüssel gegen den Franzosen Charles Humer zu stellen.

Beginn der Hallen-Handball-Saison

Großartiges Meidergebnis zu den Kreismeisterschaften

Endspielen ihren sportlichen Höhepunkt und Ausklang zu finden. Die Organisation und Ausrichtung der Veranstaltung hat der Kreis Karlsruhe dem TuS 1884 Karlsruhe-Beierheim übertragen.

Karlsruher Schwimm-Erfolge in Berlin

Bei dem von den Berliner „Wasserratten“ im Forumbad des Olympia-Stadions ausgetragenen Totengedenk-Schwimmen gab es bei gutem Besuch hervorragenden Sport. Die teilnehmenden Gäste aus dem Bundesgebiet sorgten in den von ihnen bestrittenen Hauptkonkurrenzen durch letzten Einsatz für spannende Kämpfe und kamen zu mehreren Erfolgen. Sie waren siegreich im 100-m-Kraulschwimmen durch den deutschen Meister Hans Hirsch (Sparta Fürth) mit 59,4 Sek. — 2. und 3. wurden Katzorke, Neptun Karlsruhe, mit 1:01,9 und Mayer, Ruhrort 09, mit 1:02,8 vor dem deutschen Studentenmeister Wahl-Haellas (Berlin) — und im 100-m-Schmetterlingschwimmen durch Gerhard Giera (Neptun Karlsruhe) in 1:09, 2. und 3. wurden Jansen, Ruhrort 09, in 1:09,8 bzw. Liertz, Berliner „Wasserratten“, in 1:13. Niederlagen mußten die Gäste im 400-m-Kraulschwimmen (1. Paul Ewald, SC Neukölln, 5:08,8; 2. Franken, Neptun Karlsruhe, 5:09,9; 3. Katzorke, Neptun Karlsruhe, 5:18,5) und im 100-m-Brustschwimmen einstecken, wo Nowak, Ruhrort 09, weit abgeschlagen endete. 1. wurde Lange, Berliner „Wasserratten“, in 1:16 vor Horstmann, SCC, 1:17,7.

Jugendländerkampf Österreich — Deutschland

Zum Jugend-Länderkampf im Schwimmen und Kunstspringen zwischen Deutschland und Österreich am 27. Dezember in Linz hat der Deutsche Schwimm-Verband auch die badischen Jugendmeister Lore Mann (TV 34 Pforzheim) und Günter Sutter (KSN 1899 Karlsruhe) eingeladen.

Jetzt Thalheimer an der Spitze der Torschützenliste

In der Torschützenrangliste der 2. Fußball-Liga Süd liegt jetzt Thalheimer (SV 98 Darmstadt) durch drei in Karlsruhe erzielte Tore auf 15 Treffern an der Spitze. Es folgen: Grziwok (SSV Reutlingen) mit 13, Struzina (Schwaben Augsburg) mit 11, Grobs (FC Pforzheim) mit 10, Kitzlitz (KFV) und Böller (FC 04 Singen) mit je 9, Ludwig (SSV Reutlingen), Greb (Bayern Hof) und Wechselberger (1860 München) mit je 8, sowie Zausinger (1860 München), Sick (Ulm 46) und Kirchoff (Bayern Hof) mit je 7 Torerfolgen.

So spielte Südbadens 2. Amateurliga

Staffel 1: Kappelrodeck — Muggensturm 1:3, Ottenau — Oberachern 1:1, Otligheim — Zunsweier 2:1, Bietigheim — Offenburg 1b 1:0, Mörsch — Gaggenau 5:1, Rastatt — Kehl 6:3, Bühlertal — Kuppenheim 0:1. Staffel 3: Triberg — Kenzingen 1:3, Gegenbach — Schonach 3:4, Herbolzheim — St. Georgen 4:2, Wolfach — Dauchingen 2:0, Hornberg — Vöhrenbach 4:0, Furtwangen — Villingen 1b 2:4.

Melabon gegen Kopfschmerz Melabon. Gratisprobe vermittelt Dr. Bentschler & Co., Laupheim 961/Württ.

Amtliche Bekanntmachungen. Amtsgericht - Registergericht Karlsruhe. Handelsregister. Für die Angaben in () keine Gewähr — Neueintragen — A 1862: 16. 11. 53, Adolf Murr, Karlsruhe (Buchdruckerei) - Formulareverlag - Büroartikel - Schreibwaren, Beierheimer Allee 26. Das Geschäft des bisher nicht eingetragenen Adolf Murr, ist mit dem Rohrt zur Firmenführung, Aufbau und Leitung von Ausstellungen und Messen, Fachausstellungen, Neue Messen, Übergangene, Einzelprokura: Dr. Paul Becker, Karlsruhe. A 1863: 20. 11. 53, Arbeitsgemeinschaft für Messen und Ausstellungen Gehrig und Böttcher, Karlsruhe. Selbständige Durchführung, Aufbau und Leitung von Ausstellungen und Messen, Fachausstellungen, Neue Messen, Übergangene, Einzelprokura: Dr. Paul Becker, Karlsruhe. A 1864: 0. 11. 53, Neue Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Stammlinien) 18/20, wobei der Sitz von Baden-Baden verlegt ist, Gegenstand des Unternehmens: Gemeinsame gewerbliche Auswertung von Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen jeder Art, sowie Durchführung aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Die Gesellschaft kann die Herausgabe, den Druck und die Verbreitung von Veröffentlichungen jeder Art auch für Dritte ausführen. Stammkapital: 1.100.000 DM. Geschäftsführer: Otto Eberlitz, Verlagsleiter, Offenbach/Main; Karl Fritz, Buchdruckerbesitzer und Verleger, Karlsruhe; Kurt Schönwitz, Karlsruhe; und Bruno Schütze, Baden-Baden, haben Gesamtprokura. Der Gesellschaftsvertrag vom 22. April 1950 ist am 18. Februar 1952 in § 13 (Vertretung), am 11. Mai 1952 und am 3. Juni 1953 in § 4 (Stammkapital, Stammlinien), nach Erhöhung des Stammkapitals von 200.000 DM um 900.000 DM, geändert. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 11. September 1953 ist der Gesellschaftsvertrag erweitert mehrfach geändert und vollständig neu gefasst. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Herausgabe und Verlag von Zeitungen und Zeitschriften, sowie sonstigen Verlagsobjekten und alle damit zusammenhängenden Geschäfte. Die Gesellschaft kann Beteiligungen einleihen, gleichartige oder ähnliche Unternehmen erwerben oder deren Vertretung übernehmen. Die Gesellschaft kann ferner das Verlags-

recht anderer Zeitungen und Zeitschriften erwerben und ausüben sowie Zweigniederlassungen errichten. — Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Nicht eingetragene Bekanntmachungsblätter ist das für die Veröffentlichungen des Registergerichts vorgesehene örtliche Veröffentlichungsblatt. B 3324: 18. 11. 53, August Peppier, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Werstatt). 10, Gegenstand des Unternehmens: Verarbeitung und Vertrieb von Kreidelerzeugnissen, Pflanzenölen und Chemikalien aller Art, Herstellung von Kitten und ähnlichen Artikeln, insbesondere die Fortführung des in Karlsruhe unter der Firma August Peppier bestehenden gleichartigen Fabrikationsbetriebes. Die Gesellschaft kann weitere gleichartige oder ähnliche Unternehmen errichten, sie erwerben oder sich an solchen beteiligen und ähnliche Geschäfte betreiben die zugehörig sind. Die Unternehmensgegenstände sind: 1. August Peppier, Karlsruhe, 100.000 DM, Gesellschaftsvertrag vom 5. Mai 1953, Geschäftsführer: Kurt Grobe, Karlsruhe. F ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Ernst Spathoff, Karlsruhe-Durlach, hat Einzelprokura. Nicht eingetragene: Die Gesellschaft, lerin Emma Penoler, geb. Preuss bringt das Geschäft der Firma August Peppier in Karlsruhe nach dem Stand vom 31. März 1953 ein, wovon 40.000 DM auf die Stammlinie angerechnet werden. Die Ge-

sellschafterin Pflüss-Stauffer, Aktien-gesellschaft in Otteringen (Schweiz) bringt alle Rechte ein, die ihr als stiller Gesellschaftsleiterin der Firma August Peppier zustehen, wovon 60.000 DM auf die Stammlinie angerechnet werden. Für den Umfang der Sachverhalte ist § 6 des Gesellschaftsvertrags maßgebend. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im amtlichen Bekanntmachungsblatt des Registergerichts Karlsruhe. — Veränderungen — A 484: 10. 11. 53, August Peppier, Karlsruhe. Das Geschäft ist nach dem Tode des Ludwig Peppier auf dessen Witwe Emma Peppier, geb. Frey, Geschäftsführer, Karlsruhe und jetzt auf die August Peppier, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe, übergegangen. Die an Ernst Spathoff erteilte Prokura ist erloschen. A 1748: 20. 11. 53, Schwabach Maschinenbau, Teo Schwabach, Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft vom 1. November 1953. Franz Schwabach, Fabrikdirektor, Karlsruhe ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Die Firma ist geändert in Schwabach Maschinenbau o.H.G. A 677: 28. 11. 53, Bernhard Holz, Karlsruhe. Das Geschäft ist durch Pacht auf die Eugen Kohn, Kommanditgesellschaft übergegangen die es als Zweigniederlassung fortführt. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1954 begonnen. Die Firma der Zweigniederlassung lautet jetzt: Bernhard Holz, Inhaber Eugen Kohn KG. Als Zweigniederlassung derselben, Ort der Zweigniederlassung: Karlsruhe, Sitz: Karlsruhe

unter der Firma Eugen Kohn, Kommanditgesellschaft, persönlich haftende Gesellschafterin: Kaufmann Eugen Kohn, Ehefrau Rosa, geb. Kappenberger, Karlsruhe, 1 Kennmandatisten. B 124: 18. 11. 53, Rheinisches Blech, Karlsruher Blech, Zweigbetrieb der J. A. Schmalbach, Blechwarenwerke Aktiengesellschaft, Sitz Brunschwitz, Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 27. Juni 53 ist die Satzung in Satz 9 (Aufsichtsrat) geändert. Nicht eingetragen: Die Eintragung beim Amtsgericht Brunschwitz ist erfolgt und in Nr. 173/53 des Bundesanzeigers bekanntgemacht. B 23: 17. 11. 53, Ways & Freytag Aktiengesellschaft, Niederlassung Karlsruhe, Sitz Frankfurt/Main. Die Satzung ist geändert: a) durch Beschluss des Aufsichtsrats vom 6. Juni 1953 in § 4 Absatz 1 (Grundkapital, Aktien), b) durch Beschluss der Hauptversammlung vom 1. August 1953 in den §§ 10 (Zahl und Wahlzeit der Aufsichtsratsmitglieder), 13 (Beschlussfassung des Aufsichtsrats), 17 (Aufsichtsratsvergütung) und 23 (Verteilung des Reingewinns). Der Austausch der auf Reichsmark lautenden Aktien in Aktien, die auf Deutsche Mark lauten, ist durchgeführt. Dr. Kurt Lenk und Friedrich Mödter sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Dr. Ing. Hermann Bay, Hamburg-Biankensee, und Regierungsbaumeister Hans Jäger, Frankfurt/Main, sind zu selbstvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokura Hans Jäger ist erloschen. Nicht eingetragen: Die Eintragung beim Amtsgericht Frankfurt/Main

ist erfolgt und in Nr. 114 des Bundesanzeigers bekanntgemacht. B 325: 9. 11. 53, Adolf Wilsen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, Nikolaus Heinrich Timm ist nicht mehr Geschäftsführer. Egon Ruppert und Maximilian Winkel, Kaufleute in Karlsruhe, sind zu Geschäftsführern bestellt. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 10. April 1953 ist das Stammkapital um 20.000 DM auf 65.000 DM erhöht. Der Gesellschaftsvertrag ist gleichzeitig in § 4 Satz 1 (Stammkapital) und durch Gesellschaftsbeschluss vom 17. September 1952 in § 7 (Vertretung) geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt und ist einer dieser Geschäftsführer Devisenausländer, so ist dieser nur gemeinsam mit einem Geschäftsführer, der Deviseninländer ist, zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Egon Ruppert erteilte Prokura ist erloschen. B 238: 12. 11. 53, Südwestdeutsche Eisen- und Rohprodukte - Großhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Das in die DM-Eröffnungsbilanz eingetragene Kapitalwertungskonto von 668,91 D-Mark ist durch Tilgung ausgeglichen. Das Stammkapital beträgt nunmehr endgültig 75.000 DM. B 271: 20. 11. 53, Karlsruher Eisen- und Stahlhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Walter Langenke ist nicht mehr Geschäftsführer. Paul Mevissen, Kaufmann in Düsseldorf-Oberkassel ist zum Geschäftsführer bestellt. — Erloschen — A 654: 17. 11. 53, Willy Schnauf, Karlsruhe. Von Amts wegen gem. § 21 Abs. II HGB eingetragen.

Am 23. November 1933 entschlief unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Luise Hurschig

geb. Makenfus

im 72. Lebensjahr an den Folgen eines Verkehrsunfalles.

Karlsruhe-Rüppurr, Im Grün 40.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gertrud Hurschig

Beerdigung: Donnerstag, den 25. 11. 1933, 14 Uhr, Friedhof Rüppurr.

Im Alter von nahezu 72 Jahren ist unser Genosse

Friedrich Ehrenfeuchter

verstorben, der unserer Partei seit Jahren angehörte. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

SPD-Bezirksverein Weststadt

Beerdigung: Mittwoch, 23. 11., 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Unsern Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Genosse

Karl August Bechtold

im Alter von 77 Jahren verstorben ist.

Wie verlieren in dem Dahingegangenen, der seit 1865 — also durch ein Menschenleben — unserer Partei angehörte, einen aufrechten und stets die Sache der SPD vertretenden Mitstreiter.

Er wird seinen Freunden unvergessen bleiben.

SPD-Bezirksverein Knielingen

Beerdigung: Dienstag, 24. 11., 15.30 Uhr, Friedhof Knielingen



Erstaunlich rasch

hilft KLOSTERFRAU AKTIV-PUDER kleine Ausschläge beseitigen. Seine Wirksamkeit bei diesen kleinen Hautschäden des Alltags, auch bei Pickeln, Verbrennungen und Abschürfungen, wird immer wieder bestätigt! Dieser fortschrittliche Helfer sollte in jedem Hause stets griffbereit sein!

In Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Mellissengeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven und an Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“

KARLSRUHER Film-THATER

PALI „DIE MÜHLE IM SCHWARZWALDERTAL“, der Film unserer Heimat. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
UNIVERSUM „DAS TANZENDE HERZ“ mit Gertrud Kückelmann, Gunnar Möller u. a. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel Geschlossen
Luxor 2. Woche: GELIEBTES LEBEN mit Ruth Leewerik, Carl Radatz. 12.30, 14.40, 16.50, 18, 21.15 U.
RESI „PUCCHINI“, Ein Farbfilm-Porträt um den großen Komponisten. Beginn: 12, 13, 17, 19 u. 21.10 Uhr.
Schauburg „WEG OHNE UMKEHR“, der neue deutsche Film v. Intern. Format m. René Deltgen. 15, 17, 19, 21.
RONDELL „DAS SCHIFF DER VERURTEILTEN“, Großfarbfilm m. A. Ladd, J. Mason. 13, 15, 17, 19, 21.
Rheingold „ROTE ROSEN, ROTE LIPPEN, ROTE WEIN“ m. Garry Granass, John v. Dreelen. 13, 17, 19, 21.
REX „SCHNEE AM KILIMANDSCHARO“, Farbfilm n. Hemingway's Novelle. 14.45, 17, 19.15, 21.15 Uhr.
Atlantik „Die Stadt der 100 Gefahren“, Die ersten Aufnahmen aus Amerikas Atom-Versuchsanstalt: „Las Alamos“, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durioch „DON CAMILLOS RÜCKKEHR“, Wiedersehen mit Fernandel u. Cino Cervi. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol „SCHMUGGLER AM WERK“ m. Chimette Leclere und Roger Pigaut. 19 und 21 Uhr.

BADISCHES STAATSTHEATER

GROSSES HAUS
 Dienstag, 24. 11. 1933
 20 Uhr, Westdeutsche Erstaufführung z. 75. Geburtstag des Dichters:
Der Silbersee
 Von Georg Kaiser, Musik von Kurt Weill.

KLEINES HAUS
 19.30 Uhr, Freier Kartenverkauf u. Volksbühne Di II:
Die Journalisten
 Lustspiel von Gustav Freytag.

Verlobt
 und dann ...
 zu Möbel-Mann
 Karlsruhe, Kolbenstr. 229

VOLKSBUHNE KARLSRUHE

Erprinzenstr. 31
 Fernruf 2444
 Vorstellungen
 im Monat Dezember 1933
 (Großes Haus)
Der Kuß
 Oper von Friedrich Smetana.
 Mo. I 7. Dezember 1933
 Di. I 13. Dezember 1933
 Mo. II 21. Dezember 1933
 Di. II 3. Januar 1934
 (Kleines Haus)
 Gastspiel Willi Reichert
Mein Sohn der Herr Minister
 Komödie von André Birabeau.
 Di. I Dienstag, den 1. Dez. 33
 Mo. I Freitag, den 4. Dez. 33
 Di. II Samstag, den 5. Dez. 33
 Mo. II Sonntag, den 6. Dez. 33
 Di. III Freitag, den 11. Dez. 33
 Di. III Samstag, den 13. Dez. 33
 Kartenabholung ab 27. Nov. auf der Geschäftsstelle. Für Vorstellung am 3. Jan. 1934 erfolgt Kartenausgabe erst ab 15. Dez. 1933.

Steno

Maschinen-schreiben
 Buchführung
 Vor-, Nachmittags- und Abendkurse
 Eintritt, auch ohne Vorkenntnisse, jederzeit!
 Ausbildung bis zu jeder Fertigkeit
 PRIVAT-LEHRANSTALT
OTTO Autenrieth staatl. geprüft
 Kaiserstr. 164 neben Luxor-Lichtspiele Telefon 8601
 Im Bundesgebiet mit amerikanischer Lehrweise
 einzige Privat-Fachausbildungsstätte

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen, Kreuzschmerz werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Hartnäckigste, unheilbar. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre kahlenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 30 Tabletten M 1.35, Großpackung M 3.40. In allen Apotheken.

das sparsame Edel-Bohnerwachs

Antliche Bekanntmachungen

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Jöhlingen wird am 18. Dezember 1933, nachmittags um 13 Uhr im Rathaus in Jöhlingen öffentlich meistbietend auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet.
 Die Verpachtung erfolgt getrennt nach Jagdbogen I, Jagdbogen II u. Jagdbogen III. Der 1. Jagdbogen umfaßt 399 ha, der Jagdbogen 2, 475 ha, und der Jagdbogen 3 798 ha, Feld und Wald.
 Die Gemeinde Jöhlingen hat Bahnstation und ist auch mit dem Kraftfahrzeug bequem erreichbar.
 Die Pachtvertragsbedingungen richten sich nach dem gesetzl. Bestimmungen, Vertragsentwurf und Gemarkungskarte liegen im Rathaus in Jöhlingen, Zimmer 1, auf, wo während den täglichen Dienststunden erforderliche Auskünfte erteilt werden.
 Jöhlingen, 20. November 1933.
 Der Bürgermeister.

Stellen-Angebote

Begehrte, überall leicht verkäufliche

Haushaltschlager.

bieten Jedermann sofortigen, hohen Neben-Vergelast. Angeb. unter Nr. K 2949 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Nebenverdienst
 geboten. Angebote u. Nr. K 3552 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Kit, Ehepaar
 sucht alleinst. Frau (Rentnerin) in kl. Haushalt, bei Kost, Schlafen und etwas Taschengeld. Offert. u. Nr. K 3559 an die „AZ“, Waldstr. 28

Zu verkaufen

Modernes Tafelbesteck
 100er schw. Silberaufl., neu, 72-teil., für DM 190.—, mit Garantie, umständehalber sof. geg. bar abzugeben. Offerten unter Nr. 2545 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Gebr., gut erhalten, email.
WASCHKESSEL
 mit Holz- und Kohlenfeuerung, billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. K 3609 an die „AZ“ erbeten.

Mit einer **Olympia** sind Sie immer gut bedient!

Für jeden Zweck hat OLYMPIA das richtige Modell bereit — gleichgültig, ob Sie zu schreiben oder zu rechnen haben.

Verlangen Sie bitte ausführliche Druckschriften. Günstige Zahlungsbedingungen. Verschleißfreie Verfärbung, jederzeitige OLYMPIA-WERKE WEST GMBH. Verkaufsstelle Karlsruhe: Kolbenstr. 117 / Tel. 8527

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Kraftfahrzeuge

Vespa
 in Bestzustand, wegen Auswand nach Kanada, zu verkaufen. Zu erfragen Zeppelinstraße 17.

Vor Jahresende noch ein

DKW

SCHNELL-LASTER 3/4to

sofort lieferbar!
 Günstige Zahlungsbedingungen
DKW-LEEB
 Karlsruhe, Amalienstr. 63
 beim Mühlweg per Tor
 Ruf 434 3675

UNION Mantel-Parade

Herrn-Wintermantel
 einfarbig, prima Qualität, reiner Wollwolle
98.—

Jugendlicher Hänger
 mit Gestalt, modische Details, reiner Wollwolle
 Größe 34-42
89.—

Knaben-Mantel
 Fächerart, mit Gürtel, Gr. 3-10, Steigung 1:20
 Größe 3
32.50

Herrn-Winter-Üstler
 aus rein-wollenen Vollwollqualitäten auf Alu-Gründe verarbeitet
158.—

Eleganter Hänger
 schwarz, reiner Wollwolle, Kragen mit edlerm Fuchshaar
98.—

Kinder-Mantel
 Triller, ganz auf kalorienem Felle, mit Kapuze, Gr. 45-70, Steig. 3:1
 Gr. 45
39.—

Dam.-Trenchcoat-Mantel
 gute Baumwollware, mit ausknöpfbarem Wollfutter, Größe 44 bis 60
82.50

Frauenmantel
 Jugendl. Form, tailliert, mit höherer Bienenverarbeitung
92.—

Herrn-Trenchcoat
 bestimprägnierte Stoffe, mit 2 Futter
 M., 72—
68.—

H.-Gabardine-Trenchcoat
 unifarbene und changeant, mit ausknöpfb., K-selbden-Steppfutter
 112—, 108—
98.—

Anorak
 Popeline, ganz auf Flanell, mit Kapuze, Gr. 40 bis 100, Steigerung 1—
 Gr. 45
16.75

Lodenmantel
 Holzbockerform, Münchner Fabrikat, Gr. 6 bis 12, Steigerung 2—
 Gr. 9
27.75

Baby-Mantel
 prima Velour, Kragen u. Taschen mit Pelzrollchen, Gr. 48 bis 55, Steig. 2—, Gr. 45
36.50

Knaben Mantel
 schöne Chevrotware, braun, Gr. 3-10, Gr. 3
42.50

Besichtigen Sie bitte unsere Spezialfenster auf der Kaiserstraße!

Aufwärts mit unseren bequemen Rolltreppen

Zahlungsart. durch WKV und 888

Es ist schon Tradition - vor jedem Einkauf erst ins **UNION** das beliebte Kaufhaus Karlsruhe